

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1922

597 (27.12.1922) Mittagausgabe

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Täglich 2 Ausgaben
Verbreitetste Zeitung Badens

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Fremderzeitung / Etwas-Französisch / Feld u. Garten / Reise- u. Väterzeitung / Volk u. Heimat

Bezugs-Preise:
In Karlsruhe: Im Verlage und in den Buchhandlungen abgeholt monatlich M 65.—, frei ins Haus geliefert M 68.—.
Auswärts: Von unseren Korrespondenten bezogen M 65.—. Durch die Post einzeln Zustellgebühr M 65.—, Einzelnummer bis 4 Seiten M 15.—, über 4 Seiten M 20.—.
Anzeigen:
Die 1. Spalte Nonpareilgröße M 65.—, darüber M 50.—, Stellenangebote und Sammlenanzeigen M 40.—, die 2. Spalte M 200.—, an 1. Stelle M 350.—. Bei Wiederholung tariflicher Rabatt, der bei Nichterfüllung des Zweckes, bei vorzeitiger Beendigung und Konturieren außer Acht tritt. Für Plakatschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Bei Nachbesserung der Druckarbeiten keine Ansprüche bei verspäteter oder nichterfüllter der Zeitung.

Eigentum und Verlag von
Herrn Dr. Walter Schmeber.
Verantwortliche Redakteure:
Herr Schmeber, für die badische Politik;
Herr Schmeber, für die Handelspolitik und
Herr Schmeber, für die Wissenschaft u. Unterhaltung;
Herr Schmeber, für die Literatur, Kunst und Sport;
Herr Schmeber, für die Anzeigen.
Berliner Redaktion:
Herr Schmeber.
Verleger:
Herr Schmeber, Nr. 86.
Redaktion: Nr. 309 und 310.
Gesamtdruck:
Herr Schmeber, Nr. 86, nach
Karlshausen und Karlsruhe.
Herr Schmeber, Nr. 86.

Frankreichs Pläne im Rheinland und Ruhrgebiet. Keine militärische Belegung.

II. Paris, 27. Dez. (Drahtbericht.) Ueber die am Sonntag abgehaltene Ministerratung erfährt der „Petit Parisien“ u. a., daß in der Frage der Besetzung des Rheinlandes das französische Programm genau begrenzt wurde. Namentlich seien die in der bekannten Ministerratsbesetzung unter dem Vorsitz des Präsidenten Millerand und auch in Anwesenheit des französischen Rheinlandkommissars erörterten Einzelheiten der wirtschaftlichen Ausbeutung des besetzten Rheinlandes besprochen und für die etwaige Besetzung des Ruhrgebietes, die nicht militärischer, sondern ökonomischer Art sein soll, Gesichtspunkte aufgestellt worden, die angeblich nach dem Muster der Völkerbundkontrolle in Oesterreich formuliert werden sollen. Die Pariser Blätter glauben als Ergebnis der Sonntagsitzung feststellen zu können, daß das französische Programm für die Pariser Konferenz am 2. Januar 1923 ohne alle militärischen Aktionsmaßnahmen sich nur auf die Einrichtung neuer Zollgrenzen, sowie einer meist zivilen Verwaltung des Rheingebietes beschränkt werde. Eine militärische Aktion könne nur in Frage kommen, wenn dies Deutschland durch seine Haltung notwendig machen würde. Auf dieser Grundlage sei eine Einigung Frankreichs mit Englands wahrscheinlich, da die englische Regierung gegen eine Zolleinschiebung des Industriegebietes als Zwangsmaßnahme gegen Deutschland nichts einzuwenden haben dürfte.

II. Paris, 27. Dez. (Drahtbericht.) Der „Temps“ meldet aus London: Im Hinblick auf die wahrscheinlich zu treffenden Maßnahmen am linken Rheinufer, sowie im Ruhrgebiet hat die Hafenverwaltung von Toulon Auftrag erhalten, mehrere Ingenieure des Schiffbauwesens zum Abtransport bereit zu halten, die mit der Ueberwachung der deutschen Grubenproduktion betraut werden sollen.

II. Paris, 27. Dez. (Drahtbericht.) Die am Sonntag abgehaltene Sitzung, an der Poincaré, sowie die Minister der Finanzen, der „befreiten“ Gebiete und der öffentlichen Arbeiten mit Barthou teilnahmen, wird in der Presse vielfach besprochen. Dem veröffentlichten Communiqué zufolge galten die Beratungen der Frage der Wiedergutmachung und der Pfänder, sowie der französischen Forderungen nach Stahlfestlieferungen von Deutschland, die von der deutschen Regierung abgelehnt worden seien. Herr Millerand, so heißt es in dem offiziellen Bericht, hat über seine zu dem genannten Zweck unternommene Reise nach Berlin und über die Schwierigkeiten, die in der Frage der Stahlfestlieferungen bestehen, Bericht erstattet. Angeblich soll sich die von Deutschland abgelehnte französische Forderung auf 16 000 Tonnen Stahlfest belaufen haben.

Mussolini.
II. Paris, 26. Dez. Nach einer Meldung aus Rom, die das „Journal des Debats“ wiedergibt, erklärt man in gewissen Kreisen, Mussolini werde sich zur Pariser Konferenz begeben und wahrscheinlich neue Vorschläge, jedoch auf der Grundlage seiner von ihm der Londoner Konferenz unterbreiteten Denkschrift vorlegen.

Die deutsche Denkschrift.
II. Paris, 27. Dez. (Drahtbericht.) Eine Havasmeldung aus Paris besagt, daß Reichsminister Dr. Cuno am 21. Dezember in Paris eine Denkschrift vorlegen wird, nach der die Industrie, die Landwirtschaft und die Handelskreise Deutschlands die Garantie für eine Anleihe übernehmen, wenn die Reparationslast Deutschlands auf eine bedeutend niedrigere Summe, als die im letzten Zahlungsplan festgesetzte, reduziert und außerdem ein Moratorium für mehrere Jahre Deutschland bewilligt werde, und zwar sowohl für die Zahlungen in Gold, wie für die Sachleistungen. Die auswärtige Anleihe würde vollständig Frankreich und Belgien zur Verfügung gestellt werden.

Die Fertigstellung der deutschen Vorschläge.
II. Berlin, 27. Dez. (Drahtber.) Der Reichsminister ist gestern aus Hamburg, wo er die Weihnachtsfeier abgebrochen hatte, wieder in Berlin eingetroffen. Ebenso kommt Staatssekretär Hamm aus Bayreuth zurück. Sodas das Kabinett wieder vollständig beisammen ist. Die Besprechungen über die neuen deutschen Reparationsvorschläge, die während der Weihnachtsstage nur in kleinstem Umfange fortgeführt worden sind, werden jetzt mit größtem Nachdruck weitergeführt. Man darf annehmen, daß die endgültige Formulierung in den nächsten Tagen fertig gestellt sein wird.

Der „Berliner Sozial-Anzeiger“ meldet noch: Die Besprechungen mit den Vertretern von Industrie, Handel und Landwirtschaft hatten rein informativ Charakter. Nachdem der Standpunkt der einzelnen wirtschaftlichen Faktoren geklärt worden ist, wird nun auf den Besprechungen weiter gebaut werden. Die Industrie ist bereit, an allen Problemen der deutschen Wirtschaft mitzuarbeiten, sie hält aber alle Maßnahmen für zwecklos, wenn nicht damit gleichzeitig eine Verstärkung der Arbeitsleistung zur Vermehrung der Produktion verbunden wird. Ebenso hält sie daran fest, daß eine endgültige Lösung des Reparationsproblems eintreten muß. Am 28. Dezember werden die deutschen Vorschläge mit den Vertretern der Gewerkschaften besprochen werden. Der rechte Flügel der Mehrheitssozialisten ist bereit, für gewisse Industrien Ausnahmen vom Abschluß des 2. Tages zuzulassen, während der linke Flügel am Abstimmentag festhalten will und außerdem für die sogenannte Erfassung der Sachwerte eintritt.

Ein spanisch-deutsches Handelsabkommen.
III. Madrid, 26. Dez. Der Minister des Äußeren hat bekanntgegeben, daß er mit der deutschen Regierung ein Handelsabkommen geschlossen habe, wonach Deutschland vom 29. Dezember ab spanische Erzeugnisse die Meißbegünstigung gewähre. Spanien werde seinerseits deutsche Erzeugnisse nach dem Tarif der 2. Reihe behandeln, im übrigen aber die Koeffizienten für Länder mit entworfener Währung aufrechterhalten.

Der Streit um die europäische Wirtschaftskonferenz.

II. Paris, 27. Dez. (Drahtbericht.) Aus Washington wird berichtet: Senator Borah hat gestern eine Erklärung abgegeben, in der es heißt, Europa verlange, daß man ihm zu Hilfe komme und man müsse ihm zu Hilfe kommen. Wenn wir in diesem Problem keine Lösung finden, so werden sich daraus große Schwierigkeiten für Europa und in den Vereinigten Staaten für Industrie, Handel und Landwirtschaft ergeben. Außerdem würde in diesem Falle ein neuer Krieg eintreten können und dann wären die Vereinigten Staaten gezwungen, wieder nach Europa zu kommen, um an einer anderen Sache als bloß an Konferenzen teilzunehmen.

III. Paris, 26. Dez. Nach dem „Newport Herald“ will Senator Borah bei seinem Antrag auf Einberufung einer Weltkonferenz auf die Abrüstungskonferenz als Präzedenzfall hingewiesen haben. Die Männer, die die verantwortungsvollsten Posten hätten, bestätigten einmütig, daß der augenblickliche Zustand Europas die Gefahr eines neuen Krieges hervorgerufen habe. Die militärischen Sachverständigen rieten wegen der äußeren Lage, die Rüstungen zu vermehren. Jetzt handele es sich darum, den Mächten zu Hilfe zu kommen, die in Gefahr seien und zu prüfen, wie man ihnen Hilfe bringen könne. Borah erklärte wörtlich: Wir müssen in der Reparationsfrage intervenieren, weil wir ein Interesse daran haben, daß es zu werden und weil wir uns die Märkte Europas erhalten müssen, um unsere landwirtschaftlichen Produkte abzusetzen.

II. Paris, 27. Dez. (Drahtber.) Aus Washington wird gemeldet: Der Antrag des Senators Borah, der den Präsidenten Harding auffordert, eine Wirtschaftskonferenz einzuberufen, hatte eine Spaltung der Partei der Nichtinterventionisten zur Folge und überdies wird die ganze Frage der Beteiligung der Vereinigten Staaten an der europäischen Angelegenheit wieder im Senat zur Sprache kommen. Der Senator Johnson aus Kalifornien flagt seinen Kollegen Borah schon eines Bruchs der alten Grundzüge an.

II. Paris, 27. Dez. (Drahtbericht.) Wie aus New York gemeldet wird, billigt Präsident Harding den Plan einer Einberufung einer Weltwirtschaftskonferenz nicht, da diese seiner Ansicht nach nur dazu beitragen würde, das Chaos zu vergrößern. Gut informierte Kreise erfahren, Präsident Harding befürchte, solche Konferenzen würden ernste politische Verwicklungen zur Folge haben.

Von anderer Seite wird dazu noch gemeldet, daß Präsident Harding jedenfalls nicht die Initiative ergreife, sondern auf europäische Vorschläge warten werde.

Japan.
III. London, 26. Dez. Reuter meldet aus Tokio: Der Außenminister Uchida sagte in einer Ansprache an die internationale Politik der Regierung überwachenden Führer des Oberhauses, die Regierung neige der Auffassung zu, daß alle Washingtoner Abkommen ordnungsmäßig würden ratifiziert werden. Uchida drückte dabei die Hoffnung aus, daß Japan, falls es nicht gelingen sollte, die Anerkennung sämtlicher in Frage kommenden Mächte für die noch ausstehenden Abkommen zu sichern, im Einvernehmen mit England und den Vereinigten Staaten die zur Lösung der Probleme erforderlichen Schritte tun werde.

Die Verschwörung gegen die Warschauer Regierung.

II. Warschau, 27. Dez. (Drahtbericht.) Im Zusammenhang mit der Ermordung des Staatspräsidenten haben in den letzten Tagen zahlreiche Hausdurchsuchungen auch in Privatwohnungen stattgefunden. Die Untersuchung ergab unter anderem die erstaunliche Tatsache, daß die Warschauer Jagdgesellschaft in ihrem Laden ohne Genehmigung des Regierungskommissars Waffen und zwar nicht nur Jagdwaffen, sondern auch Revolver an Personen verkaufte, die eine Legitimation der antikommunistischen Aktionsgemeinschaft Kowoj vorwies. Auch in den Häusern des Verbandes der oberösterreichischen Aufständischen und des Verbandes der Angehörigen der ehem. Kaiserlichen Armee fanden Revisionen statt. Dabei wurde eine Zusammenarbeit von Haller mit der Polizei gegen die Regierung festgestellt. Großes Aufsehen erregte ferner die Feststellung, daß in dem Gebäude, in dem die Ausstellung stattfand, bei deren Eröffnung der Staatspräsident ermordet wurde, am Tage des Mordes die Telefonleitung geschnitten war.

Die Tätigkeit der Kasjitten.

II. Rom, 27. Dez. Die Besetzung von Staatsposten mit Kasjitten nimmt ihren weiteren Fortgang. Die Ernennung von drei Generalen zu Präfekten von Turin, Palermo und Cagliari wird bekannt gegeben.
Der nächste Ministerrat wird über die Vereinfachung der italienischen Schulpflicht beschließen. Die von Ritti geschaffene Reichswehr soll wesentlich eingeschränkt werden.
Die Gerichte von einer bevorstehenden Einführung einer Vorkensur der Prozesse werden für unrichtig erklärt, doch wird zugegeben, daß alle Vorbereitungen dazu getroffen sind.
Das Rutenbündel, das Abzeichen der Kasjitten, wird den neuen Scheidemünzen aufgedrückt werden. Die Stempel des Außenamts weisen bereits das Rutenbündel auf.

Die japanisch-russischen Verhandlungen.
O. E. Moskau, 2. Dez. Wie aus Tschita gemeldet wird, erklärte der japanische Botschafter in Tschita der Presse, nach Rückkehr des japanischen Gesandten in Polen nach Tokio, würden voraussichtlich die japanisch-russischen Verhandlungen wieder aufgenommen werden. Was die russisch-chinesischen Verhandlungen betreffe, so könnten sie erst dann Erfolg versprechen, wenn Japan und Rußland über die Abgrenzung ihrer Machtspäre in China einig geworden seien. — Die Moskauer „Pravda“ weist darauf hin, daß mit der Einnahme Wladimirofs durch die Sowjettruppen die besten der antijapanischen Formationen sich nach Kamtschatka gewandt hätten; angesichts kleiner Teilerfolge antijapanischer Operationen im Jakutsk Gebiet in letzter Zeit sei es nicht ausgeschlossen, daß die Mächte bestreben, Kamtschatka zur Basis neuer antijapanischer Angriffe zu machen.

Die Lausanner Verhandlungen.

III. Lausanne, 26. Dez. Die Konferenz von Lausanne eröffnete heute nachmittags wieder ihre durch die Feiertage unterbrochenen Arbeiten, obgleich noch immer nicht alle Delegierten nach Lausanne zurückgekehrt sind. Es fand nur eine offizielle Sitzung statt, und zwar in der Unterkommission für den Bevölkerungsaustausch in der die Griechen von neuem gegen die Entfernung des Patriarchats aus Konstantinopel protestierten. Die französische Delegation brachte einen Vermittlungsvorschlag ein, wonach der Patriarch nur religiöse Befugnisse ausüben und seine administrative Tätigkeit an einen selbständigen Bischof übergeben soll. Die Griechen und Türken behielten sich eine Antwort vor.

Außerdem war eine Sitzung des Unterausschusses für den Minoritätenschutz anberaumt, zu der das Generalsekretariat der Konferenz auch die Vertreter der bulgarischen, armenischen und assyrisch-kaldäischen Minderheiten eingeladen hatte, wogegen die türkische Delegation in zwei Notizen auf das bestmögliche protestierte, indem sie erklärte, daß, wenn man solche Delegationen zu den Beratungen hinzuziehe, man auch die Ägypter, Indier, Zulu und andere einladen könne. Angehts des türkischen Widerstandes erklärte man, daß es sich um ein Mißverständnis handele und anläßlich der Unterkommissionssitzung fand eine inoffizielle private Sitzung der alliierten Delegationen statt, in der die Vertreter der betreffenden Minderheiten verhandelt wurden. Die offizielle Sitzung der Unterkommission wird morgen stattfinden.

III. Lausanne, 27. Dez. Im Unterausschuß für die Minoritätenfrage erklärte sich die türkische Abordnung mit einer Annahme einverstanden, lehnte aber die Annahme für die Mohammedaner ab, die mit den Alliierten zusammen gegangen waren. Die juristischen Sachverständigen wurden beauftragt, die Frage nochmals zu prüfen, bevor die Unterkommission sich entscheide. In der Frage des Familienrechts sollen die Bestimmungen, die am 1. August 1914 bestanden, ohne Unterschied der Religionsgemeinschaft gelten. Was die Völkerbundskontrolle für den Minoritätenschutz betrifft, so beharrten die Türken auf ihrer ablehnenden Haltung.

II. Paris, 27. Dez. (Drahtbericht.) Die französischen Vertreter auf der Lausanner Konferenz, Barrère und Bompard, wurden am 1. Feiertag von Poincaré zur Berichterstattung über den Fortgang der Verhandlungen in Lausanne empfangen.

Rumänien und die Meerengenfrage.

II. Paris, 27. Dez. (Drahtbericht.) Der in Paris weilende auswärtige Minister Rumäniens, der sein Land auch auf der Lausanner Konferenz vertritt, hat sich in einer Presseerklärung ausführlich über die Haltung seiner Regierung in der Meerengenfrage geäußert. Rumänien sei durch die veränderte Lösung vollkommen zufrieden gestellt und übrigens auch bereit, den von Tschißcherin vorgeschlagenen Weg der Verständigung zu betreten. In der Frage der Reparationen hoffe Rumänien seine guten Beziehungen zu den Ententemächten aufrecht zu erhalten, die zu einer praktischen Beteiligung in der Reparationsfrage führten.

Eine Enzyklika des Papstes.

III. Rom, 26. Dez. Der Papst hat eine Enzyklika erlassen, in der er zunächst die Gründe anführt, warum er bisher stillschweigend beobachtet habe, obwohl er den Wunsch geäußert habe, sofort an die Katholiken der Welt ein Wort zu richten. Er zählt die schmerzlichen Vorfälle und die glücklichen Ereignisse der ersten Monate seines Pontifikates auf, die das, was er den christlichen Völkern darlegen wolle, beleuchten könnten, nämlich die Biefälligkeit und den Ernst der gegenwärtigen Uebel, die Hauptursachen dieser Uebel und schließlich die wirksamsten Heilmittel gegen sie. Der Papst betont die Notwendigkeit der Wiederaufrichtung und Befriedigung des gesellschaftlichen Lebens. Der Papst, der das Programm Pius X. mit dem Benediktus XV. in der von ihm selbst gewählten Devise „Pax Christi in regno Christi“ vereint, wünscht religiösen Frieden und religiöse Einigkeit, aber auch bürgerlichen Frieden. Er drückt seine besondere Freude darüber aus, daß beinahe alle Völker, fast eiferfüchtig aufeinander, den Willen bekundeten, freundschaftliche Beziehungen zum Heiligen Stuhle zu unterhalten, aber man sehe, daß in diesem Verein der Völker Italiens, sein des Papstes teures Vaterland fehle, obwohl es doch von Gott zum Mittelpunkt der gesamten christlichen Welt auserwählt worden sei. Der Papst erneuert bei diesem Anlasse die Erklärungen seiner Vorgänger und zwar nicht aus irgendwelchem menschlichen Streben nach Macht, worüber er erörtern würde, sondern um in der Stunde des Ablebens vor dem Allmächtigen, keine Gewissensbisse zu empfinden.

Die russischen Expeditionen nach Sibirien und der Mongolei.

O. E. Moskau, 20. Dez. Wie aus Nowo-Nikolajewsk in Sibirien gemeldet wird, ist dort die Karum-Expedition eingetroffen, die seit dem Mai 1921 aus Krasnojarsk bis zum 70. nördlichen Breitengrade vorgedrungen war. Im Sommer ist sie, wie der Ost-Express erzählt, auf dem noch unerforschten Flusse Nialin in das Eismeer vordringen und hat über die Mündung des Jenissei, die Insel Nizon erreicht. Auf ihrem Weg hat die Expedition Post und Güter gefunden, die von Amurden zurückgelassen worden sind. Die Expedition hat Graphitlager, Kupfer- und Nickelergäbe und Steinkohlenvorkommen aufgedeckt. — Wie ferner aus Tschita gemeldet wird, ist die erste vom Volkskommissariat für Landwirtschaft entsandte Mongolei-Expedition mit Beschaffen zurückgekehrt. Die Expedition führt reiches Material an Sämereien, Getreideforten, Gräsern u. dgl. mit sich, welche den landwirtschaftlichen Versuchsanstalten zur Anlage neuer Kultur übergeben werden sollen.

Russisch-persische Zollfrage.

O. E. Moskau, 22. Dez. (Drahtbericht.) Die Sowjetregierung hat für die Einfuhr aus Persien den für den Handel mit dem Meeren bestimmten Zolltarif eingeführt anstelle der bisherigen für die Einfuhr aus dem Osten geltenden z. T. um das fünf- und zehnfache ermäßigten Zollsätze. Diese Maßnahme stellt die Antwort der Sowjetregierung auf den Abbruch der russisch-persischen Wirtschaftsverhandlungen dar, der in Moskau auf einen Druck seitens Englands zurückzuführen wird. Durch die Zollrepressalien soll die persische Kaufmannschaft, mit der russischerseits seit einiger Zeit über die Bildung einer russisch-persischen Handelsgesellschaft verhandelt wird, zu einer Einwirkung auf die persische Regierung zugunsten der Wiederaufnahme der Wirtschaftsverhandlungen bewegt werden.

Erwiderung an Poincaré.

Die Pfänderpolitik bedeutet Bruch des Versailler Vertrages. — Auch Versailles gibt Deutschland Rechte.

W.B. Berlin, 23. Dez. Zu der Rede des Ministerpräsidenten Poincaré im französischen Senat vom 21. Dezember veröffentlicht das Wolff-Bureau folgende halbamtliche Mitteilung:

Poincaré sagt, jedes Zurückbleiben Deutschlands hinter dem Zahlungsplan des Londoner Ultimatums bedeute ein Moratorium, und der Versailler Vertrag gebe im Falle eines solchen Zurückbleibens Frankreich das Recht, sich Sicherheit und Pfänder zu verschaffen. Poincaré geht damit auf die vertragsmäßige Grundlage der Reparationspolitik zurück. Uns kann nichts erwünschter sein, als ihm auf diesem Wege zu folgen, denn es ist leicht zu zeigen, daß die von ihm aus dem Versailler Vertrage gezogenen Folgerungen nicht haltbar sind.

In erster Linie muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß der Versailler Vertrag nicht nur die Verpflichtung Deutschlands zur Zahlung von Reparationen begründet, sondern zugleich das unzweideutige Prinzip festlegt, daß

die Zahlungspflicht ihre Grenze

jeweils an der Leistungsfähigkeit und an den Lebensnotwendigkeiten Deutschlands finden soll. Die Reparationskommission ist nach Art. 234 des Vertrages verpflichtet, periodisch unter Anführung deutscher Vertreter die Mittel und die Leistungsfähigkeit Deutschlands festzustellen und erst danach die Zahlungsfristen zu bestimmen. Auch sollen nach Art. 251 die Ausgaben für die Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln und Rohstoffen sowie die allgemeinen für die Erhaltung der Reparationsfähigkeit Deutschlands notwendigen Ausgaben dem Vorrang vor allen finanziellen Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrage haben. Das Ultimatum der Alliierten vom 16. Juni 1919 stellt ausdrücklich fest, daß die Bestimmung über die Berücksichtigung der Zahlungsfähigkeit lediglich im Interesse Deutschlands vorgelesen ist und allein bezweckt, jede Überschreitung seiner Leistungsfähigkeit zu verhindern. Darüber, daß die Erfüllung des Londoner Zahlungsplanes die gegebenen Möglichkeiten übersteigt, ist sich alle Welt einig. Wenn die deutsche Regierung also eine Verringerung dieses Planes beantragt und Vorschläge für eine anderweitige, den deutschen Fähigkeiten tatsächliche entsprechende Regelung macht, so erbittet sie damit nicht eine besondere Vergünstigung, deren Gewährung von den Alliierten an beliebige Bedingungen geknüpft werden könnte, sondern sie macht Gebrauch von einem

im Vertrage ausdrücklich vorgesehenen Recht.

Poincaré spricht aber nicht einmal davon, daß die Verringerung des bisherigen Zahlungsplans von Bedingungen abhängig gemacht werden könne. Er geht viel weiter und behauptet, daß Frankreich nach dem Vertrage durch die bloße Tatsache der Nichtzahlung ohne weiteres in die Lage versetzt werde, die deutsche Pfänder zu nehmen. Er meint, daß Art. 248 des Versailler Vertrages den Gläubigern Deutschlands die Befugnis gebe, im Falle der Nichtzahlung unmittelbar ihren Zugriff auf das deutsche Staatsvermögen zu nehmen. Der Artikel sagt, und zwar nach der französischen Fassung, die nach der Meinung Poincarés seiner These günstiger ist als die englische, daß für die deutschen Reparationsverpflichtungen ein Privileg, ein Vorrang ersten Ranges auf das deutsche Staatsvermögen bestehen soll. Das bedeutet, daß die Alliierten das Recht auf vorzugsweise Befriedigung aus dem Vermögen des Reiches und der Länder haben sollen, daß sie also verlangen können, daß bei Nichterfüllung der deutschen Reparationsverpflichtungen das dem Vorrang unterliegende Vermögen mit Vorzug vor anderen Gläubigern zur Befriedigung ihrer Forderungen zu verwenden ist.

In welcher Weise jedoch eintretendenfalls diese Verwendung zu erfolgen hätte — und das ist hier der ausschlaggebende Punkt — darüber sagt der Vertrag nichts.

Rechtlich haben die Alliierten keinen Einfluß auf die Entscheidung über den Weg der Verwendung, noch weniger haben sie die Möglichkeit, diese Verwendung ihrerseits einseitig dadurch herbeizuführen, daß sie unter Verletzung der deutschen Souveränität in der einen oder anderen Form ihren Zugriff auf das Staatsvermögen nehmen.

Art. 248 hat also keinen anderen Inhalt, als daß er die Rangordnung der verschiedenen deutschen Gläubiger festsetzt. Er enthält aber nichts von dem Recht auf Zwangsvollstreckung.

Auch diese Auffassung findet ihre Bestätigung — wenn es deren angeht — im klaren Wortlaut des Vertrages noch bedürfte — in dem Ultimatum der Alliierten vom Juni 1919. Dort wird bei Betrachtung des Artikels ausdrücklich von einer vorzugsweisen Befriedigung der Reparationsgläubiger gesprochen, es wird aus dem Artikel für die Alliierten lediglich das Recht gefolgert, ihre Befriedigung mit Vorrang (par priorité) vor der Regelung aller anderen Schulden des Reiches oder der deutschen Länder zu erhalten. Selbst wenn also, was angesichts der deutschen Finanzlage nicht der Fall ist, eine Verletzung der deutschen Zahlungspflicht vorläge, würde sich daraus zugunsten der Pfänderpolitik Poincarés doch keine Rechtsgrundlage ergeben; die Verwirklichung der Pfänderpolitik wäre vielmehr Vertragsbruch und Gewalt.

Es ist in diesem Zusammenhang aber noch auf einen anderen Punkt hinzuweisen: Poincaré stellt offen in Aussicht, daß Frankreich die Pfänder gegebenenfalls auch ohne Mitwirkung und Einwilligung der anderen Alliierten in Besitz nehmen werde. Wenn er das auch mit dem Zusatz zu mildern suchte, daß Frankreich in einem solchen Falle für gemeinsame Rechnung aller anderen Alliierten handeln werde, so ändert das doch nichts an der Tatsache, daß Frankreich gegebenenfalls aus eigener Initiative und allein gegen Deutschland vorgehen will. Demgegenüber ist zu betonen, daß ein einseitiges Vorgehen Frankreichs in der Reparationsfrage schon als solches einen Vertragsbruch bedeuten würde.

Welches auch die Rechte sind, die der Versailler Vertrag zur Durchführung der Reparationen gegenüber Deutschland gibt, so besteht doch kein Zweifel darüber, daß diese Rechte niemals von einer einzelnen der an der Reparation beteiligten Mächte geltend gemacht werden können.

Die Durchführung der Reparationen ist ausschließlich in die Hand der Reparationskommission gelegt. Keine der alliierten Mächte kann Reparationsansprüche für sich allein gegen Deutschland erheben. Sie haben sich vielmehr zu diesem Zwecke an die Reparationskommission zu wenden. Ebensovienig wie aber die einzelne Macht unmittelbar Reparationsansprüche erheben kann, kann sie für sich allein auch Zwangsmaßnahmen zur Durchführung dieser Ansprüche ergreifen, sonst würde sich die widerwärtige Folge ergeben, daß ein Staat z. B. Ansprüche betreiben oder durch Pfänder sichern könnte, die ihm gar nicht zustehen. Das gilt auch für die Handhabung des Artikels 248, der als allein zuständige Initiative ausdrücklich die Reparationskommission bezeichnet.

Weihnachtsheimkehr der letzten Kriegsgefangenen

Die letzten durch Dekret des Präsidenten der französischen Republik vom 11. Dezember bequ岸igten Kriegsgefangenen, vier an der Zahl, sind bis auf den Kriegesangehörigen Reuter, der seit elf Monaten leidend ist, erst vor wenigen Tagen zum drittenmale operiert wurde und infolgedessen noch nicht transportfähig war, mit 12-stündiger Verspätung am Sonntag mittag in Ludwigshafen am Rhein eingetroffen und dort von dem Leiter der Kriegsgefangenenhilfe für die Avignoner, Julius Zähl-Mannheim, von der aus einem Unteroffizier und 3 Mann bestehenden französischen Begleitmannschaft übernommen worden. Die 4 Kriegsgefangenen wurden am Bahnhof in Ludwigshafen von Julius Zähl sowie dem früheren Leutnant der Reserve Erhard Furmentischer aus Dülken im Rheinland, der als letzter deutscher Offizier des Kriegsgefangenenlager Avignon verblieben hat, dem Schweizer Delegierten für die Kriegsgefangenen Neg u. a. m. begrüßt und sofort in einem Sonderwagen der Straßenbahn nach Mannheim gebracht, wo ihnen an der Rheinbrücke beim ersten Betreten unbefangenen deutschen Bodens begeisterte spontane Ovationen dargebracht wurden. Nach dem von einer Kapelle gespielten Choral wurden die vier Kriegsgefangenen von Julius Zähl, der mit diesen Gefangenen den 68. Transport „Avignoner“ übernommen hat und der sich um die Avignoner im Stillen, aber unermüdeten und tatkräftigen Wirken unregelmäßige Verdienste erworben hat, herzlich auf deutschem Boden begrüßt und dann im Union-Hotel untergebracht.

Von ihrer Begnadigung erhielten die letzten Kriegsgefangenen, die wegen geringfügiger Vergehen vom französischen Kriegsgericht zu 8 bis 20 Jahren Zwangsarbeit, Reuter sogar zu lebenslänglichem Zuchthaus, verurteilt worden waren, erst am 20. Dezember durch die Zeitungen Kenntnis. Die Freude wurde zwar dadurch etwas getrübt, daß sie ihren Kameraden Reuter nicht gleich mitnehmen konnten, doch hat die Freudenbotschaft von der Befreiung auf seinen Gesundheitszustand so günstig eingewirkt, daß er wohl schon in kurzer Zeit transportfähig sein wird.

Während der Weihnachtsfeierabend fanden zu Ehren der vier entlassenen Kriegsgefangenen verschiedene Festlichkeiten statt. Den Weihnachtsabend verbrachten die vier Avignoner im Hause von Julius Zähl, der eine sinnige Weihnachtsfeier veranstaltet hatte, die erste, welche die ehemaligen Kriegsgefangenen wieder auf deutschem Boden erlebten; befindet sich doch der eine von ihnen namens Fall aus Landenhausen in Hesse seit 15. Oktober 1914 in französischer Gefangenschaft.

Über den Empfang der vier Avignoner in Mannheim wird berichtet: Nachdem die vier ehemaligen Kriegsgefangenen im Unionhotel, das die unentgeltliche Unterbringung übernommen hatte, ein Frühstück gegessen worden war, fand im Parthol ein Essen statt, bei dem ein Vertreter der Stadt Mannheim die Heimgekehrten begrüßte und bei dem ein Chor des Gesangsvereins „Lieberhalle“ Gesangsbeiträge darbot. Am Abend fand im Hause von Julius Zähl Weihnachtsbescherung mit Abendessen statt, an der außer den vier Gefangenen u. a. der Schweizer Delegierte für die deutschen Kriegsgefangenen Reuter, der durch die Herausgabe des Avignoner Notgeldes bekanntgewordene Theaterdirektor v. Balignelle aus Neuhaus in Westfalen, Leutnant a. D. Krumwentscher teilnahmen. Am ersten Feiertage folgten die vier ehemaligen Kriegsgefangenen

einer Einladung des Gesangsvereins „Lieberhalle“ zu einer Begrüßungsfeier ins Ballhaus, dann gaben ihnen die Pächter des Kolonialgartens ein Mittagessen, worauf sie auf Einladung der Stadt Mannheim der Aufführung von „Mit-Heide-Brä“ beiwohnten. Abends fand zu Ehren der vier Kriegsgefangenen im Hotel „National“ eine von der Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener in Mannheim veranstaltete Feiern statt, bei der der Pächter des Nationalhotels die Avignoner bewirtete.

Mit dieser Heimkehr schließt endgültig eines der schmerzhaftesten Kapitel des Weltkrieges: das der Kriegsgefangenen. Gefangene zu machen ist eine militärische Notwendigkeit, und sie muß zu behandeln ist eine soldatische Überlieferung aus unzivilisierten Zeiten. Wenn aber einmal die Statistiken des Weltkrieges richtig durchgerechnet sein wird, wird man die fürchterliche Entdeckung machen, daß unter den Millionen und Millionen Opfern die Mehrzahl nicht den Ängeln, Granaten, Bomben und Gasen, sondern in den Gefangenenlagern und an ihren Folgen erlegen ist.

Diese furchtbare Totenliste kommt vor allem auf die Rechnung der russischen Lager — des Stammlagers bei Kiew z. B. mit seinem einzigen Brunnen für 13 000 bis 15 000 Gefangene, wo es täglich Erdbeben und Zerkünder gab, mit seinen im Freien umherliegenden Topfgeschichten usw. — und fast ebenso sehr auf die Rechnung der französischen Lager. Während aber in Russland es mehr die Schuld der ungeheuren Unfähigkeit der Verwaltung war, hatte in Frankreich vor allem ein pathologischer Sadismus schuld. Wir wollen nicht gerade heute die Erinnerung an die Gefangenen-Erlebnisse in Frankreich, in den Kasernen von Marseille, unter den Regerepellen des sonnenbeschienenen Nordafrika nochmals heraufbeschwören (sonst müßte man auch noch die durch Gefangenschaft getöteten Gefangenen der französischen Rechnung zurechnen). Aber die sentimentale Geste, die vier letzten Opfer des Weltkrieges gerade zum Christabend heimgesenden — für sie und ihre Angehörigen gewiß eine große Freude — kann die unerhörte Unglaublichkeit der vierjährigen Zurückhaltung so vieler Gefangenen nicht vergessen machen.

Das hat es nämlich auch in barbarischeren Zeiten noch nicht gegeben. Wenn der Friede sonst unterzeichnet war, erinnerte man sich auch stets daran, daß der Soldat zwar ein Feind, aber kein Verbrecher, sondern der beste Patriot seines eigenen Landes gewesen ist; und man entließ ihn in Ehren. Frankreich blieb es vorbehalten, das natürliche Recht des Menschen, seinen Drang nach Freiheit, zu einem Verbrechen zu stemeln und für Fluchtverläufe — für die es keine eigenen Flüchtlinge mit Mitbräuzeugen auszeichnete — den deutschen Soldaten mitten im Frieden das schlimmste Los des Kriegers, verlängerte Kriegsgefangenschaft, aufzubürden. Und während die vier letzten Opfer des Weltkrieges zum erstenmal die Umarmung der Heimat empfangen, wird dieser Kulturbeweis der Großen Nation in das Buch der Geschichte eingetragen.

U. Berlin, 27. Dez. (Drahtbericht.) Als der Mörder der am Bahnhof Kehlener ermordet aufgefundenen Frau Rator wurde ihr Ehemann verhaftet.

U. Köln, 27. Dez. (Drahtbericht.) Bei einem Zusammenstoß im Kölner Betriebsbahnhof wurden zwei Personen getötet und vierzehn schwer verletzt.

New-Yorker Markkurs vom 26. Dez.

Kurs der Reichsmark bei Börsenschluß 001,45, am 22. 12. = 001,49
Höchster Kurs 001,49, am 22. 12. = 001,52
Niedrigster Kurs 001,45, am 22. 12. = 001,44
Dies entspricht einem Dollarkurs in Deutschland von
6827,58 Mark
am 22. 12. = 6711,40 Mk.

Rorpulenz ist ungesund

und ungesund. Wir roten Ihnen, so Grumm echte Tofuba-Kerne zu kaufen, die wirklame, völlig ungeschädliche, fettreiche Stoffe enthalten, davon nehmen Sie 3mal täglich 1-2 Stück. Sicher erhältlich: Hof-Boothof, Kallertstraße 201. 21485

„Süßliche Stadt, Berlin — nur zu wenig Deutsche!“

Der Berliner Korrespondent der „New York World“ veröffentlicht in seinem Blatt einen auf guter Beobachtung gegründeten Aufsatz über Berlin, dem wir folgendes entnehmen:

„Süßliche Stadt, Berlin — nur zu wenig Deutsche!“ meinte jüngst einer der vielen in Berlin wohnenden Ausländer, die von der früheren Kaiserstadt allmählich Besitz ergriffen haben.

Der „World“-Korrespondent stand neulich um 11 Uhr vormittags an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche und wartete auf den Autosbus. Von der Tauentzienstraße her und die Kantstraße herunter und den Kurfürstendamm auf und ab wandelten Vertreter aller Nationen vorüber, die sich der Rhone ähneln. Es waren auch einige Deutsche darunter: Etwas einer auf vier Fremde. Es stimmte: Hier ist das Zentrum der Fremdeninvasion, aber auch gleichzeitig eine der beliebtesten Stellen von Mitteleuropa. Neun oder zehn Personen erwarteten denselben Omnibus. Unter ihnen war ein einziger Deutscher. Die anderen, alle gut gekleidet und gut aelannt, unterhielten sich in ihrer Muttersprache wie in der Heimat und waren sichtlich veranlagt, in Berlin zu sein.

Das können sie auch, da sie im neuesten und schönsten Teil von Berlin einen höheren und angenehmeren Hafen gefunden haben. Man darf sagen: Viele von ihnen sind in ihrem ganzen Leben nicht so gut untergebracht gewesen, sind vorher nie so gut verzorgt worden und haben sich nie zuvor in so bequamer Lage befunden. Zweifellos sind viele von ihnen Flüchtlinge; die meisten aber sind herbeikommen, um sich dauernd hier niederzulassen. Allen hat Berlin Einwohnern gestellt: Chinesen, Japaner und Leute aller östlichen Stämme, und eine Zeitung schilderte die Stätte eines Verbrechens jüngst mit diesen Worten: „Der Wochfall benag sich in Wien, unmittelbar hinter dem Saniationsplatz!“ Der Mann aus dem Morgenland bemüht sich, Europäer zu werden, und macht auch die Mode des Abendlandes mit. Man ist doch erkannt, weshalb so viele Leute aus Südamerika, den Balkanländern, aus dem fernen und nahen Osten nach Berlin gekommen sind.

Ich ging eines Abends nach dem Lessing-Theater, um mit das Moskauer Künstlertheater anzusehen. Das Theater war überfüllt von Ausländern, selbstverständlich meist von Russen. Ich traf aber auch Tschechen, Polen, Rumänen, Ungarn, Holländer, Schweden, Dänen, Franzosen, Engländer, Japaner und Amerikaner, doch nicht einen Deutschen unter zehn oder fünfzehn Zuschauern. Es war etwa so, als sei man in einem Theater im alten Moskau.

Am nächsten Abend wollte ich mit Max Wallenberg ansehen, der im Theater am Kurfürstendamm spielt. Ich ging zu Fuß nach dem Theater und war verblüfft über die atonale Zahl verschiedener Sprachen, die ich auf der Straße hörte.

Die Berliner haben neuerdings angefangen, sich über die fremde Einwanderung aufzuregen. Nicht wogelt kein Tag, ohne daß irgendein Ausländer sich mit überheblich-fürchtlichen Nationalisten oder überempfindlichen Berlinern herumschlagen muß. Die Deutschen waren in den ersten Jahren nach dem Kriege äußerlich duldsam und sind es im allgemeinen auch heute noch. Wenn vor einem Jahr ein Ausländer einen Zusammenstoß hatte, so stellten sich die Deutschen auf seine Seite. Das ist heute nicht mehr so. Verlässliche Berliner bemühen sich heute, nicht so leicht etwas über sie zu nehmen. Der Marktzug und der Zustrom ausländischer Markmillionäre hat die Berliner aber sehr empfänglich gemacht. Sie leben schwere Zeiten, und es ist daher nicht überausend, wenn sie hier und da die Gemütsruhe verlieren. Die Berliner stehen jetzt vor der Tatsache, daß ihre Stadt nicht mehr die ihre ist. Sie hatten sich darauf eingestellt, über eine halbe Million Ausländer bei sich zu haben, die sich in ihrer Mitte seit dem Ende des Krieges niedergelassen hatten. Sie waren aber keineswegs vorbereitet, eines Tages feststellen zu müssen, daß ihre Wohnhäuser und ihre Grundstücke, auf denen sie ihre kleinen Gärten pflegen, nicht mehr ihren alten Besitzern gehören, sondern in die Hände von Ausländern übergegangen; sind häufiger sogar an solche, die Berlin überhaupt noch nicht einmal gesehen haben. Die europäischen Kaffeehäuser, wo sich die Spekulanten jeder Hauptstadt treffen, sind die Vertikastellen von Gesellschaften, die mit Anteilsscheinen handeln, mit denen sie Häuser, Böden, Perlmutter oder anderer Städte verkaufen.

Tatsächlich kann man für ein paar Millionen Mark im Grand-Café in Wien, bei Riek in Budapest, bei Jannitsch in Warschau, ja sogar im Café „Europa“ in Petersburg, wo jetzt der Verkehr etwas lebhafter ist, ein Haus in Berlin kaufen.

Der Hausbesitz ist nicht mehr viel wert. Die Hauswirte sind gezwungen, zu verkaufen, und Spekulanten, die Papiermarkmillionen besitzen, deren Wert von Stunde zu Stunde sinkt, sind dazu übergegangen, sie so schnell wie möglich in Grundbesitz umzuwandeln, von dem sie hoffen, daß er in zehn bis fünfzehn Jahren ein Vermögen darstellen wird, wenn die Papiergeldfluten, die alle Länder flüchtig des Rheins überfluteten, endlich abfließen werden. Sie hoffen, daß 500 oder 1000 Dollars, die sie für ein schönes Wohnhaus in Berlin jetzt angelegt haben, nach zwanzig Jahren 50 000 Dollars wert sein werden.

Berlin war bisher eine sehr tolle Stadt. Sie ist in einem geradezu fälschlichen Maßstab anegelegt mit breiten Verkehrsstraßen, mit einem wohlgepflegten Park in seiner Mitte, dem Tiergarten, und

ist mit Palästen ausgestattet, von denen auch das republikanische Deutschland den früheren Glanz nicht abwischen kann. Alles ist mit deutscher Gründlichkeit gebaut.

Kurzum: Berlin ist die tollste Stadt Europas, auch was Mentalität und Temperament betrifft. Der richtige Berliner ist ein solider Mensch und sitzt gern vor reichhaltiger Mahlzeit, mit einem guten Glas Wein daneben. Man stelle man sich aber vor, was den Berlinern jetzt passiert: Sie sind außer sich, denn ihre besten Restaurants sind heute von Ausländern überfüllt, ihre Hotels sind bis zum Dach mit Ausländern gefüllt, und aus ihren Wohnungen werden sie von Ausländern verdrängt. Wenn sie einmal eine Kraftprobe benutzen wollen, finden sie auch heute bereits mit Ausländern besetzt. Nun müssen sie sogar entdecken, daß selbst die Häuser, an denen sie vorübergehen, ihnen nicht mehr gehören. Das Berlin von heute ist etwas, was sie nicht mehr begreifen können.

Ein Negromann, als René Maran seinen Negromann „Bataala“ schrieb, dachte er wohl kaum daran, daß dieses Buch den Goncourt-Preis erhalten würde. Dies geschah. Bald aber kamen die Gegenstimmen. Man fiel über den Verfasser her, der der Kolonialpolitik keines Landes in diesem Buche gründlich die Wahrheit sagt. Man hätte in Frankreich gern diese öffentliche Anerkennung rückgängig gemacht. Aus „Politik“. Aber das Unheil war geschehen. Und so steht dieser Roman als Anklage da. Eine Anklage nicht nur gegen Frankreich, sondern gegen ganz Europas Kolonialmethoden. Der Rhein-Verlag in Paderborn hat sich das Verdienst erworben, uns diesen Roman zugänglich zu machen. Claire Goll, die Gattin Jean Golls, des Vermittlers zwischen dem jüngsten Frankreich und dem jüngsten Deutschland, hat „Bataala“ herbeigekommen, treffend, fast. Man liest den Roman mit Ehrfurcht. Der Untergang eines Negromannes wird erzählt. Abang-Chari, eine der vier Kolonien des Generalgouvernements von Französisch-Mittelafrika, ist der Schauplatz. Bataala der Held. Neben die flammenden Anklagen, das Negativ, des Buches tritt als Positives das Volkstümliche. Der Negromann wird hier vielleicht zum ersten Male ganz verstanden. In seiner rassistischen Eigenart, in seiner „Kultur“. Ja, auch diese primitiven Negromann haben eine Kultur. Eine wilde, chaotische Kultur, aber eine Kultur, die die gleiche Berechtigung wie jede auf rassistischer Grundlage erwachsene Kultur hat. Das Grauliche, Unflöhen verflucht sich, weil es seinen Erlebnisraum offenbart. Menschen, Land, Sitten: das alles wird eine große Symphonie, deren Fremdheit den europäischen, den zivilisierten Leser mit der Gewalt der primitiven Vitalität packt. Die Deutlichkeit dieser Fülle ist vollendet. Dieser Roman ist ein Totengespinn. Man lauscht ihm ergriffen. Der Planet ist ärmer geworden. Dr. D. E. S.

ALTER WEINBRAND JACOBI 1880

Aus Baden.

Weihnachts-Stiftungen.

Wie aus Baden-Baden berichtet wird, hat Frau Clara Stellen-Schwarz an die ärmeren Kinder der Stadt über eine Million Mark verteilt lassen. Ungefähr 1200 Schüler und Schülerinnen konnten ihren Eltern einen Tausendmarktschein nach Hause bringen. — Die Molkerei Brunner in Kreuzlingen hat 200 Liter Vollmilch der Konstanz Volksküche auf Weihnachten überweisen lassen, die an die ärmeren Volksschüler verteilt wurde. — In der Gemeinde Lottkotten (bei Waldshut) hatte der Lehrer den Kindern von der großen Not in den Städten erzählt. Die Kinder sammelten daraufhin und ein Schweizer Nachbar stiftete einige Kränze dazu, jedoch über 100 000 Mark zusammenkam, die in Waldshut an 200 Kinder verteilt werden konnten.

Grundbesitzer-Gebühren und -entwertung.

Die fortschreitende Geldentwertung hat im G. B. die Grundbesitzer in Baden ganz unzulässige Zustände verursacht. Die einkaufenden Grundbesitzer betragen nicht annähernd den von den Gemeinden zu leistenden Aufwand für den Betrieb der Lämter. In den größeren Städten des Landes mußte bereits im Monat November mit einem Zuschuß von mehreren Millionen Mark für jedes Amt z. g. rechnet werden. Die Gebührensätze für Grundbesitzer sind in geradezu unmöglicher Weise hinter der Wirklichkeit zurückgeblieben.

Besonders auffallend ist, daß die Gebühren im Grenzland Baden mit keinem besonderen Teuerungsrat und dem steigenden Preise: es ganz an Ausländer weit hinter den Säher der anderen Kreise zurückgeblieben sind. Es geht selbstverständlich nicht an, daß der Überfremdung des badischen Grundbesitzes noch Vorbehalt gestellt wird durch Gebührensätze, die noch nicht einmal die Gesteuerungskosten der betriebsmäßigen Amtshandlung decken und Zuschüsse aus der Tasche der Steuerzahler erfordern. Dies braucht umso weniger der Fall zu sein, als die erhöhten Gebührensätze sehr wohl von den zahlungsfähigen Beteiligten getragen werden können, zumal wenn es sich um Ausländer handelt.

Um diesen unzulässigen Zuständen möglichst bald ein Ende zu bereiten, haben sowohl der Stadtrat Freiburg als auch der Badische Städte- und der Badische Notarverein in dringender Eingabe beim badischen Justizministerium eine schleunige Erhöhung der Gebührensätze des Kostengesetzes beantragt. Es wird eine umgehende Erhöhung des Verkaufs auf 100 Prozent der Gebühren im Verordnungswege vorgeschlagen und gleichzeitig eine zeitgemäße Verringerung des Kostenersatzes in dem Sinne gewünscht, daß eine schnelle Anpassung der Gebühren an den jeweiligen Geldwert — wenigstens in den Städten — in ähnlicher Weise wie bei der Reichsbahn oder den kommunalen Betrieben möglich wird.

Die Gewährung von Entschädigungen bei Verlusten durch Viehstehlen.

Die gemäß § 11 des Viehstehlen-Entschädigungsgesetzes für die Anmeldepflicht der Pferdebesitzer maßgebende Entschädigungsgrenze ist mit Verordnung des Ministeriums des Innern von 50 000 Mark auf 100 000 Mark hinaufgesetzt worden. Pferdebesitzer, die im Falle des Vorkommens von entschädigungspflichtigen Stehlen unter ihrem Bestand eine höhere Entschädigung als 100 000 Mark in Anspruch zu nehmen beabsichtigen, müssen ihre Pferde daher mit dem für sie in Betracht kommenden Wert beim zuständigen Bezirksamt anmelden, damit für den die gesetzliche Entschädigungsgrenze übersteigenden Mehrwert Rückversicherung genommen werden kann.

Unfall im Oppauer Werk.

In dem Oppauer Werk der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen ereignete sich am vormittag des 24. Dezember eine Gasexplosion. Außer Gebäuden- und Apparaturschäden führte sie leider auch zu Personenschäden. Drei Arbeiter erlitten schwere, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen, drei bis vier andere, darunter auch der Betriebschemiker, unbedeutende Schnittwunden durch Glasplitter und dergleichen.

Die Explosion wurde verursacht durch Ausreten von Gas aus einer Hochdruckleitung, die unbedacht geworden war. Soweit man die Sachlage bis jetzt überblicken kann, besteht kaum ein Zweifel, daß das Unbedachtwerden der Hochdruckleitung in Zusammenhang zu bringen ist mit der rücksichtslosen Stilllegung des Oppauer Werks bei Ausbruch des wilden Streiks. Durch das Eingreifen der Streikenden wurde feinerzeit notwendig, den Betrieb zur Vermeidung von unmittelbaren Gefährdungen überhastet abzustellen. Die verzögerte pflanzlich aufsteigende, unzureichende Spannungen, in den Hochdruckleitungen, die verbunden mit den Wirkungen des langen Stillstandes sehr leicht zu Unbedachtwerden führen können. Unmittelbar nach dem erst dieser Tage erfolgten Wiederanfahren des Werks hat sich denn auch schon ein ähnlicher Zwischenfall ereignet, der allerdings nur einen kleinen Brand zur Folge hatte.

Die vollständige Aufnahme der Produktion wird durch den Vorfall um einige Zeit weiter verzögert.

11. Durlach, 27. Dez. (Gefallenen-Gedenkstiftung). Eine erhebende Gedenkstiftung zu Ehren der im Weltkriege gefallenen Durlacher Söhne veranstaltete am gestrigen Stephanstag der hiesige Militärverein gemeinsam mit dem vereinigten Waffenerverein Durlach vormittags 11 Uhr auf dem Friedhof. Zahlreich waren hierzu die Mitglieder mit Fahnenputzungen erschienen, wie auch seitens der Einwohnerschaft, besonders von jenen welche liebe Angehörige verloren haben, dem Rufe in erfreulicher Weise Folge geleistet wurde. Stadtpfarrer W. Hofstater von der evangelischen Stadtkirche, Pfarrverwalter P. Uger von der katholischen Stadtkirche, erinnerten in eindringlichen Worten an die Heldentaten der Gefallenen. Namens der Vereine sprach Herr Gustav Bauer vom Militärverein und legte einen prachtvollen Kranz zu Ehren der Dahingegangenen nieder. Tiefbewegt verließen die Teilnehmer den einfach schlichten aber umso herzlicheren Gedenkstiftung den Friedhof. In geschlossener Kolonne marschierten der Vereine, die umflorten Fahnen an der Spitze, nach der Stadt zurück.

12. Bruchsal, 27. Dez. Oberbürgermeisterwahl. Bei der am Sonntag vorgenommenen Oberbürgermeisterwahl wurde (nach vorheriger Vereinbarung unter den Rathausparteiern) der bisherige Oberbürgermeister Dr. Meißner einstimmig wiedergewählt.

13. Freiburg, 27. Dez. Beim Skilaufen vermisst. Der vermisste Skifahrer ist der 18jährige Jahrgangler Peter W. Schatz, der, wie jetzt kaum mehr zu bezweifeln ist, bei seiner allein unternommenen Skitour auf dem Feldberg ums Leben gekommen ist.

14. Schopfheim, 26. Dez. Neues Notgeld. Die Stadtgemeinde Schopfheim hat eine neue Notgeldserie in den Verkehr gebracht, darunter auch Fünfhundert- und Tausendmarktscheine. Die Tausender zeigen auf der einen Seite einen bildlichen Anblick von Schopfheim aus dem Jahre 1800, in Querschrift sind die Worte Hebel's zu lesen: „Und us der Heimat chunt der Schi (Schein), 's muoch leiblich in der Heimat is!“. Ein zweiter aufgedruckter alemannischer Spruch heißt: „Am Zahltag theilt sich doch mit dem — Und bringst der Lohn im Rastlich heim.“

15. Säckingen, 27. Dez. Die Schneidemestereiseleute Schädli liegen nach Weihnachtsvorbereitungen den Waschmaschinen in der Küche offen. Das Gas drang ins Schlafzimmer und die Eheleute wurden bewußtlos unter schweren Vergiftungserscheinungen aufgefunden.

16. Ueberlingen, 27. Dez. Eine eigenartige Kleinrentnerhilfe hat Fabrikant Ritter hier eingeführt. Er hat sich bereit erklärt, den hiesigen Kleinrentnern, die ihm ihr geringes verfügbares Kapital andertreten, dieses mit 6 Prozent zu verzinsen und ihnen

aufßerdem einen gewissen Anteil an seinen Geschäftsgewinnen zuzuführen zu lassen. Wie die „Freie Stimme“ hört, soll von diesem Anerbieten reichlich Gebrauch gemacht werden.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 27. Dezember 1922.

Nach dem Feste.

17. Die Weihnachtsfeier, mit dem heiligen Abend dieses Jahr drei Tage, liegen hinter uns und bald auch das ganze Jahr 1922. Kein richtiges Weihnachtsfest war es heuer, denn zu Weihnachten hat man lieber eine Schneedecke, als das Sidelwetter des Sonntags; daran ist einmal nichts zu ändern. Ernst und feierlich künden am Sonntagabend die Glocken von allen Kirchstufen der Landeshauptstadt und den Vororten das Leannahende Fest an. Am Montag morgen bad nach 4 Uhr war es die große Glocke von St. Stephan — aus der ehemaligen Benediktinerabtei St. Blasien stammend — welche zuerst den Anbruch des Weihnachtsfestes der Einwohnerschaft verkündete, und schon tauchten aus allen Häusern Kirchgänger auf, welche den Weg nach dem Gotteshaus antraten, wofür schon um 5 Uhr die feierliche Christmette begann. Auch diesmal war der Andrang wieder sehr stark.

Die Kirchen aller Konfessionen wiesen an den Feiertagen einen außerordentlich starken Besuch auf. In den evang. Kirchen fanden die Festgottesdienste unter Mitwirkung der Kirchenmusikvereine statt; auch waren mit den Gottesdiensten Wandermärschen verbunden. Der Hauptgottesdienst in der evangelischen Stadtkirche um 10 Uhr wurde von Pfarrer Herrmann abgehalten. In der Schloßkirche predigte Kirchenrat Kübler. Beim Gottesdienst in der Stadtkirche brachte der Chor des Vereins für evang. Kirchenmusik unter Leitung des Chormeisters Hans Vogel die große Dorothee — aus dem 3. Jahrhundert — von Bornianst aus Vortra und lang später noch das vor 100 Jahren — im Jahre 1818 — von Josef Mohr verfasste und am Weihnachtsabend desselben Jahres von Franz Gruber zu Wandsdorf komponierte bekannte christl. Volkslied „In der Christnacht“. Die Chöre wurden in vollkommener Weise zu Gehör gebracht. Beim Auszug aus den Gottesdiensten wurde eine Kollekte erhoben für die Anstalten und Vereine zur Rettung gefährdeter und sittlich verfallener Kinder. Der am Nachmittag vom Verein für evang. Kirchenmusik für die Allgemeinheit veranstaltete Konzertsatz war äußerst zahlreich besucht und nahm einen hochinteressanten Verlauf.

An weltlichen Veranstaltungen waren es besonders die zahlreichen Weihnachtsfeiern der verschiedenen Vereine, Gesellschaften oder sonstigen Korporationen, welche über die Feiertage in den verschiedenen Lokalen stattfanden. Wegen der Raumbeschränkung können wir hier nicht einzeln über die Veranstaltungen berichten. Erwähnt seien hier jedoch die großartig angelegten Weihnachtsfeiern des Reichsbundes der Kriegesbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen (Drüstringer Karlsruhe), welcher in 6 Abteilungen Kinderbesuchungen für die Kleinen arrangiert hatte und zwar alle am Sonntag nachmittag in den verschiedenen Bezirken der Stadt. In der Altstadt war die erhebende Feier nachmittags 3 Uhr im Saale des „Kronensfels“, wobei die Rüd. Schillerkapelle unter Hauptlehrer Wölfes Leitung in uneigennützigster Weise mitwirkte, ebenso eine Abteilung des Gesangsvereins „Typographia“. Die freudstrahlenden Gesichter der Buben und Mädels bei Ueberreichung der Gaben brachten sehr rasch eine Weihnachtsstimmung auf. Gleiche Feiern hatte der Bund veranstaltet für die Ortschaft im „Burgstuf“, für die Mittelstadt im „Palmgarten“, Südbad in der „Balkhalla“, Westbad im ev. Gemeindehaus (Wülfersstraße), für die Stadteile Mühlburg, Grünwinkel und Darlanden in den „Drei Linden“, für Ruppurr im „Raiserhof“. Auch in diesen Lokalen hatte die „Typographia“ den gesanglichen Teil übernommen. Weiter erwähnt seien die Weihnachtsfeiern des „Männergesangsvereins Karlsruhe“ am Stephanstag im „Röhren Krug“, ferner jene des „Vereins der Württemberger“ in der „Balkhalla“, des „Vereins der Sängler und Thüringer“, im Saale Ziegler. Ueberall herrschte fröhliche Weihnachtsstimmung. Einen ersten Akt nahm der F.-C. Mühlburg am ersten Weihnachtstag auf seinem Sportplatz an der Honlestraße vor: die feierliche Einweihung eines Gedenksteins für seine im Weltkriege gefallenen Mitglieder. Hierzu hatten sich nicht nur die Mitstreiter, sondern auch sonstige ungedächte Freunde des Sports eingefunden. Schon die Einleitung durch den Choral einer Uebertreibung der Musikkapelle „Harmone“ Karlsruhe, sowie eines von jugendlicher Begeisterung, Innigkeit und Schwung geprägten Prologs eines Amateurs, und das ebenfalls sehr stimmungsvoll vorgetragene Weisheit der Sängerkapelle des F.-C. Mühlburg, schufen edle Feiernstimmung. Nachdem die Hülle des von einem Lorbeerzweig umgebenen Gedenksteins gefallen, folgte nach einer, von tiefem horrikamerabschätzendem Geist getragenen Ansprache des Vereinsvorsitzenden, die Bekanntgabe der Namen der Gefallenen, die auf der ehernen Tafel des Gedenksteins eingegraben, und erfüllend war der Eindruck der langen Reihe der jugendlichen Kämpfer, die für ein hohes Ideal ihr blühendes Leben gaben. Die unaussprechliche Dankbarkeit der Kameraden, Freunde und Hinterbliebenen, fand ihren Ausdruck in zahlreichen prächtigen Kranzspenden — unter anderen waren hier familiäre Mannschaften von den U. S. bis zu den Schülern vertreten —, und wehmütiges, aber auch erhebendes Gedenken war es, das die Reden unter dem Weihnachtsglanzklang der neuen Peter- und Paulskirche durchzog.

Der Reizeifer war über die Feiertage recht lebhaft. Die vorerwähnten zahlreichen Vor- und Ergänzungsätze kamen alle zur Ausführung, daneben waren auch die regelmäßigen Kursätze durchwegs überflüssig. Wie immer ging es besonders am Dienstagabend bei Entreffen der Hauptzüge am Bahnhof recht lebhaft zu. Der Reizeifer kam aber dank dem tatkraftvollen Vortreiben des Bahnpersonals zur glatten Abwicklung, wenn auch vielfach recht erhebliche Verhältnisse im Durchgangsverkehr zu verzeichnen waren, die in den meisten Fällen von den Nachbarbahnen übernommen werden mußten.

18. Eine neue Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung tritt in diesen Tagen in Kraft. Die Erhöhung kommt insbesondere jenen Erwerbslosen zugute, die Angehörige zu ernähren haben. Die Unterstufungssätze sollen auch weiterhin der Geldentwertung angepaßt werden. Insbesondere wird die Erhöhung des Brotpreises im Januar von neuem Anlaß zu einer Erhöhung geben.

19. Konzerte in der evang. Stadtkirche. Das Konzert, welches der Verein für evang. Kirchenmusik am Nachmittag des 1. Weihnachtstages auf Grund der Emil Gustav Boehlens Stiftung in der evang. Stadtkirche gab, darf als eine wertvolle, wie eine vollständig musikalische Aufführung bezeichnet werden, wie eine solche des Hören zu erstehen wäre. Zur Wahrung dieses Konzerts stehen dem Verein die Zinsen aus einem Vermächtnis des Emil Gustav Boeck zur Verfügung, die der edle Stifter, dem hierfür der Dank der Allgemeinheit gebührt, der Stadtkirche zugewendet hat. Das geräumige Gotteshaus war von einer erwartungsvoll bestimmten Hörerschaft dicht besetzt. Das geschmackvoll zusammengestellte Programm entsprach der feierlichen Zeit. Der leitende Chor unter Leitung des Herrn Hans Vogel stehende Chor entledigte sich seiner Aufgabe in vollkommener Weise. Die von ihm dargebotenen vorzüglichsten Weihnachtslieder — Portugiesische Volksweise, Volksweisen aus dem Steyrerland und aus der Grafschaft Glaz — gelangten mit schlichter und inniger Auffassung zum Vortrag. Der jugendliche Sängerkreis, Fräulein Thide Lange, bot sich Gelegenheit, die Vorzüge ihres sorgfältig geschulten Organs und ihrer verinnerlichter Vortragsart in besonderer Weise zu entfalten. Fräulein Lange sang die Arie „Nun mein Liebster“ von J. S. Bach, ferner Weihnachtslieder von Ed. Koepler und Peter Cornelius und bezugte damit, daß sie ihre schönen und ausgiebigen Stimmkräfte mit stets wachsendem Geschmack zu behandeln versteht. Musikalische Höhepunkte des Konzerts bildeten auch die hochstehenden Orgelvorzüge des Chormeisters Hans Vogel, der in klarer Durchsührung Werke von

J. S. Bach und J. B. Bach spielte. Dabei zeigte sich Herr Vogel aufs neue als ein Orgelspieler von bedeutendem technischen Können. Mit dem Singschüler Chor „Ehre sei Gott in der Höhe“ klang die an gemütshebenden Eindrücken reiche Veranstaltung weihnachtlich stimmungsvoll aus.

20. Winterhilfe. Die nächste Verteilung von Gaben findet bis Mitte Januar 1923 statt. Sämtliche Personen, die schon vorgeschlagen, aber noch nicht berücksichtigt wurden, werden bei dieser Verteilung beachtet. Falls ihre Bedürftigkeit von dem zuständigen Verteilungsausschuss anerkannt ist, Gleichzeitigkeit wird darauf hingewiesen, daß die letzte Frist zur Anmeldung zur Lebensmittelverteilung der Winterhilfe am 30. d. Mts. endet. Bedürftige Personen, die beachtet sein wollen und sich noch nicht angemeldet haben, können dies daher bis zum 30. d. Mts. nachholen bei den karitativen Organisationen, den Organisationen der Kriegesbeschädigten, Kleinrentner, Sozialrentner, den Pfarrämtern oder beim Stadt. Fürsorgeamt. Da anstehend von bestimmter Seite beachtet ist, die Winterhilfe in Württemberg wieder die Abgabe von Waren gegen Bezahlung erfolgt, noch ein Millionen-Dieselpfenning unter dem Pseudonym „Hermann Müller“ den armen Volksgenossen von 5 000 000 Mark gekündigt. Diese feinstimmige Art der Hilfe, die von Geber abet, verdient ganz besondere Hervorhebung. Besonders findet dieses Beispiel noch recht oft Nachahmung.

21. Gegen die französische Verbringung aus Kriegsgefangenenarbeit. Abgeordnete aller bürgerlichen Parteien haben im Reichstag eine kleine Anfrage eingebracht, in der es heißt: „In der Zeit nach dem Abbruch des Waffenstillstands, 1918 bis zum Frühjahr 1920, waren über 200 000 deutsche Kriegsgefangene mit gefährlichen Aufwands- und Wiederherstellungskosten in den zerstörten Gebieten Nordfrankreichs beschäftigt. Nach Abzug aller von den französischen Gefangenen aufgewandten Beträge hat Frankreich durch diese Kriegsgefangenenarbeit einen überschüssigen Gewinn von einhalb Milliarden Goldfranc erzielt. Die von unseren Gefangenen geleistete Arbeit ist ein Teil des im Versailler Vertrag von Deutschland verlangten Wiederaufbaus. Trotzdem ist diese bedeutende Leistung von französischer Seite niemals in Rechnung gestellt worden. Es wird angefragt, was die Reichsregierung in dieser Angelegenheit zu tun gedenkt?“

22. Der „Reichsanwalt Niemanna Karlsruhe“ veranlaßt auch in diesem Winter am Mittwoch den 10. Januar 1923, in sämtlichen Räumen der Festhalle ein Strandfest. Die einträgliche Veranstaltung des Festsaales soll auch dieses Mal den Rahmen für das „Strandfest“ geben, für dessen volles Gelingen die namhaften Karlsruher Künstler gewonnen hat. Die Festhalle mit ihren Nebenzimmern wird in ein modernes Strandbad mit Kurlaal, Strandballe, Tischtennis, Strandterrasse, Sektisamen und Kignarotte verwandelt. Das Strandfest wird ein einzigartig originelles Volksfest sein, das weitere Abwechslung, 4 Orchester für Saal, Kurlaal und Tischtennis sollen dem Festbetrieb eines „Strandfestes“ entsprechen. Das „Zanzourner“, ausgestattet mit hervorragend schönen Weinen, sehr natürlich auch nicht. Günstige Ueberzahlungen verpricht das Ballett im Kurlaal. Der „Reichsanwalt Niemanna“ in diesem Jahre den Mut befehlen hat, sein Strandbad und seinen Strandbort wesentlich zu vergrößern, um der heranwachsenden Jugend eine ideale Freizeitanlage zur Ausbildung des herrlichen Rudersportes zu bieten, fähig das diesmalige „Strandfest“ in der Erwartung aus, daß ihm Karlsruher Bürgerchaft aus allen Kreisen durch zahlreiches Besuch mitteilt und beisteuert zu den großen Kosten des Strandborts.

23. Tagesangelegenheiten. Landestheater: Carmen, 7 Uhr. — Konzert aus: Bad. Hofspiele: Filmvorführung „Der Pummel“, 8 Uhr. — Kofosseum: Vorstellung 8 Uhr.

Mitteilungen aus der Stadtratsitzung vom 21. Dezember 1922.

24. Aufrufschäden. Der Stadtrat nimmt Kenntnis von den Entschädigungen des Ausschusses zur Feststellung von Aufrufschäden, die für einen Teil der bei der Raubendemonstration entstandenen Schäden gefällig wurden, und die den Beteiligten in 9 Fällen einen Erschanspruch von insgesamt 200 500 Mark zusprechen. Diese Schadenersatzbeträge muß die Stadt einweisen auszahlen und erhält von Reich und Land späterhin fünf Sechstel erst, jedoch ihr endgültig zur Last bleiben 33 416 Mark. Der Stadtrat legt gegen die Entschädigung Rechtsmittel nicht ein, da er sie für aussichtslos hält.

25. Erhöhung von Anlehenszinsen. Der durch wiederholte Gemeindefestfälle bewilligte Anlehenszins von 7,8 Millionen für die Erschließung des Geländes beim Fabrikaußen der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe an der Durlacher Straße muß zufolge den fortgesetzten Verteuerung der Feststellungsarbeiten auf rund 150 Millionen, also um 81,6 Millionen Mark erhöht werden. Der Bürgerausschuß wird um seine Zustimmung hierzu ersucht.

26. Festsetzung des Wasserpreises. Infolge der ungeheuren Steigerung der Kohlenpreise in den letzten Monaten — der Preis für eine Tonne Kohle betrug im September d. J. rund 6000 Mark und beträgt heute rund 41 000 Mark — und der Erhöhung der sonstigen sachlichen und persönlichen Ausgaben muß das Wasserpreis wie folgt festgesetzt werden: a) für Wasser, das nach dem durch Wassermesser festgestellten Verbrauch zu vergüten ist, auf 30 Mark für den Kubimeter für das 4. Vierteljahr 1922; b) für Wasser, das nach dem Steuerwert errednet wird, auf 44 Mark jährlich für 100 Mark Steuerwert, davon ein Viertel für das 1. Vierteljahr 1923.

27. Einlaß- und Garderobengebühr für Festhalle und Konzerthaus. Da die Ausgaben für die Instandhaltung und Bereitstellung von Sälen der Festhalle und des Konzerthauses für Veranstaltungen dabeihin ständig steigen, muß zum teilweisen Ausgleich dieser Ausgaben eine abermalige Erhöhung des Einlaß- und Kleiderablagegebühren vorgesehen werden. Mit Wirkung vom 1. Januar 1923 an wird dabei das Kleiderablagegebühren betragen: In der Festhalle bei Veranstaltungen mit einer Dauer bis 1 Uhr nachts 10 M., bei einer Veranstaltung mit längerer Dauer 20 M., bei Sälen und anderen Veranstaltungen mit Tanzunterhaltungen 30 Mark, im Konzerthaus bei allen Veranstaltungen 10 Mark. Das Einlaßgebühren für die Festhalle wird vom gleichen Zeitpunkt an auf 10 Mark festgesetzt, bei Veranstaltungen mit höherem Eintrittsgeld als durchschnittlich 100 Mark erhöht es sich auf je 50 Mark um 5 Mark. Das Einlaßgebühren für das Konzerthaus auf 5 Mark bleibt vorerst bestehen.

28. Gebührenerhöhungen. In Anbetracht der weiteren Steigerung der Aufwendungen der Stadt für Arbeits- und Fuhrlohn sind auf Grund der vom Bürgerausschuß in der Sitzung vom 9. September d. J. genehmigten Vorlage Nr. 140 über die Berechnung der Gebühren für Straßenreinigung, Müllabfuhr, Grabenerklärung und Kanalverlegung diese Gebühren für die Zeit vom 1. Jan. bis 31. März 1923 einschließl. der für die Zeit vom 1. Okt. bis 31. Dez. 1922 nachzuhebenden Beträge wie folgt festgesetzt worden: 1. Straßenreinigung: unbebaute Grundstücke 8 Mark, unbebaute Grundstücke 4 Mark, 2. Müllabfuhr: 6 Mark; 3. Grabenerklärung 7 Mark; 4. Kanalverlegung: Grundgebühren 3 Mark, Zuschlagsgebühr 4 Mark, von je 100 Mark Liegenschaftssteuerwert.

29. Von der Fortbildungsschule. Zu Hauptlehrerinnen an der hiesigen Fortbildungsschule werden ernannt: Martha Schmidt, Josepha Haas und Rosa Mattes.

30. Auszuaus aus den Ständebüchern Karlsruhe. Gemeldet. 23. Dez.: Karl Steinbrunn, Maurer hier, mit Frieda P. e. a. d. Immenhöfer von hier; Mr. Marcus, Kaufm. in Charlottenburg, mit Dorothea Goldbera von hier; Gust. Winter, Bleicher hier, mit Maria Frisinger von hier; W. H. a. m. e., Kaufm. hier, mit Vertha Eddy von hier; Erich Weber, Prof. in Emben, mit Wilhelmine Kaufmann von hier; Oskar Wendisch, Bahnarbeiter hier, mit Klara K. u. m. y. von hier.

31. Todesfälle. 21. Dez.: Adolf Ernst Tropp, Leb., Fabrikarbeiter, 17 Jahre alt. 22. Dez.: Antonia Zimmann, Ehefrau von Rudolf Zimmann, Schneidermeister, 52 Jahre alt. 23. Dez.: Hedwig Derrmann, 2 Jahre alt. Vater Karl Derrmann, Bahnarbeiter.

Haut- und Geschlechtsleiden
Heilung durch A1603
Aachener Sebastian-Kur im Hause
Trink- und Badesalz
Aachener Naturquell-Produkte A.-G., Aachen
Alleinvertrieb: Deutsche Bank A.-G., Düsseldorf

LIKÖR JACOBINER

Die Abenteuer des Grafen Mellenheim.

Roman von Gertrud v. Brodorski

Copyright by August Schert, G. m. b. H., Berlin 1922.

(22. Fortsetzung.)

Man gewöhnte sich allmählich an dieses Leben. Man gewöhnte sich an alles.

Er machte sich zum Ausgehen fertig. Die Gräfin Solugeff fiel ihm ein. War es denkbar, daß eine Frau vom Schlage der Gräfin einen armen Teufel, der wie ein Verzweifelter um seine Existenz rang, mehrere Tage bis in seine Träume hinein verfolgen konnte? War es möglich, daß man an eine Gräfin Solugeff dachte, wenn man Julie Palady an seiner Seite wußte?

Er zuckte die Achseln und lächelte nachsichtig über seine eigene Torheit.

Dann ging er. — Die Straßen waren weiß und weihnachtlich. In den Läden standen Modellschiffe und Seidenkleider unter Tannengrün und flammenden Kerzenbögen, während draußen in den Vorstädten lästige, harrende Hände jeden Holzstapel zählten, bevor sie ihn in den hungertigen Ofen schoben und trübselig umhergingen. Die Spiegelstrümpfen drängten. Die Spiegelstrümpfen der großen Kaffeehäuser waren erneuert worden; wohlgeleibete, gutausgelegte Menschen sahen hinter den Marmortischen und überprüften in Gedanken ihre letzten Börsengewinne. Nichts erinnerte mehr an jenen Abend, an dem hier Scherben geknickt und brüllende Haufen zweifelhafte Vermutungen angereicht hatten.

Mellenheim ließ sich von der Menge treiben und betrachtete es als eine Fügung des Schicksals, daß er sich plötzlich an einer Straßenecke dem Oberleutnant Hamann gegenüber sah, der seinen letzten Blätter verkauft hatte und im Begriffe stand, den Heimweg anzutreten.

Mellenheim ging mit einer hastigen Bewegung auf ihn zu und streckte ihm herzlich die Hand entgegen.

„Hamann!“

In dem grauen veräppelten Gesicht des andern malte sich fassungsloses Erstaunen. Er nahm die Hand nicht.

„Ich bin dir neulich schon einmal begegnet, aber du gingst an mir vorüber und wollest nichts von mir wissen“, sagte Mellenheim. „Am Hamanns Rundwinkel grub ich ein hartes Nischen.“

„Ich wollte nichts von dir wissen?“

Mellenheim wurde ein wenig verlegen und fand nicht gleich eine Antwort. Er ging neben Hamann durch die Kärntnerstraße. Hamanns Holzbein klapperte auf dem Asphalt.

„Wie geht es dir?“ fragte Mellenheim schließlich, nur um das brüllende Schweigen zu überbrücken, und schämte sich gleich darauf der Frage.

Hamann begann zu lachen. Es war ein sonderbares, lautloses Gelächter, das seinen ganzen Körper schüttelte und seine Lippen gittern machte.

„Danke!“ sagte er mit zerrissener Stimme. „Es geht mir gut. Es geht mir, wie du siehst, sogar ausgezeichnet.“

Mellenheim empfand eine brennende Scham darüber, daß er dem andern in diesem Augenblicke kein Trostwort zu sagen vermochte.

Sie gingen wieder eine Weile schweigend nebeneinander her. Hamann fing plötzlich zu reden an.

„Ich sah dich neulich mit Beggerdorffer —“

„Ja, —“, erwiderte Mellenheim kurz und starrte mit einem verhassten Ausdruck in die Leuchtende, von weißen Floden wirbelnde Luft.

„... Ich frage mich immer, warum es Menschen geben muß, die das Schicksal mit allem verschont —“, fuhr Hamann fort und betrachtete Mellenheim mit Blicken unverhüllter Gefäßigkeit.

Mellenheim lächelte.

„Ich habe vor etwa vierzehn Tagen eine Stellung als Nachportier annehmen müssen“, sagte er ruhig. „Vorher war ich bei Sedlmayr und Klainig. Kennst du Sedlmayr und Klainig?“

Hamann gab keine Antwort. In seinen grauen veräppelten Augen arbeitete etwas.

„Sedlmayr und Klainig ist eine Kommerzienfabrik. Ich bin

während des Streiks eingetreten. — Nachher war ich acht Tage arbeitslos.“

Hamann ging plötzlich sehr langsam. Er schwieg noch immer. „Wir sind eben auf der unteren Seite des Rades angelangt, mein lieber Hamann.“

Hamann schluckte schwer.

„Verzeih!“ sagte er rau. „Das konnte ich nicht wissen — Als ich damals an mir vorübergingst — du und der Beggerdorffer —“

Er blieb stehen und bat mit veränderter Stimme:

„Komm heute Abend mit zu mir heraus!“

Mellenheim betrachtete die Schneeflocken, die wie winzige, tanzende Mädchen vor ihm auf- und niedergaukelten.

„Ich muß um zehn Uhr im Hotel sein.“

„Ja — richtig.“

Hamanns graues, verbittertes Gesicht, das sich für einige Sekunden gleichsam geöffnet hatte, verschloß sich wieder.

„Ich komme morgen um dieselbe Zeit wieder über die Kärntnerstraße“, sagte Mellenheim. „Ich kann ja eine halbe Stunde früher fortgehen. Wir können dann zusammen in ein Kaffeehaus —“

Kaffeehäuser kosten Geld!“

Mellenheim schämte sich.

„Ich fange wahrhaftig schon wieder an, leichtsinnig zu werden, dachte er.“

Hamann meinte in seiner rauhen, verschlossenen Art, als wenn er seinen Widerstand von vorn näher erklären wollte:

„Ich habe es mir abgewöhnt, in Kaffeehäuser zu gehen. Ich spare jeden Hunderkronenschein. — Es ist vielleicht sinnlos; denn ich verdiene bei meinem Geschäft ganz gut.“

„Lust Du das wirklich?“

„Du darfst das Geschäft nicht nach meinem Rode beurteilen. Der Rod ist Kellame —“

Mellenheim, kühlte ein würdiges Mitleid. — Sie standen jetzt vor der Kaffeehaus der Elstischen. Lachende Wiener Wädel in großen Pelzen, Weihnachtskränze vor der Brust, stiegen aus.

(Fortsetzung folgt.)

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
Toni Wenzler / Georg Schrad
Heidelberg 354018
Karlsruhe Westendstr. 41
Weihnachten 1922.

Statt Karten.
Emmy Kilian
Roland Hermsdorf
Verlobte
Karlsruhe. Weihnachten 1922. Heidelberg.

Freiwillige Versteigerung.
Am Freitag, den 29. Dezember 1922, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Auftrag an Ort und Stelle, **Reichsstr. 22** in Karlsruhe, gegen bare Zahlung öffentlich meistbietend **Reichsstr. 22** versteigern:

Keller-Einrichtung
bestehend aus: 2 Handkellern, 1 Eismühle für Sand- u. Krauttrieb, eine große Anzahl Säuber-, Säulen, Stühle, 20 Hahnen, Küchengeräte; 1 geb. Drehtisch, ca. 800 m lang 25 mm Durchmesser mit Zerkleinerer, 1 Motorrad, N. S. U., 4 PS, 2 Säulen, 2 Säulen, 2 Säulen, 2 Säulen u. a. m.
Karlsruhe, den 28. Dezember 1922. 17100.
Maier, Gerichtsvollzieher in Karlsruhe.

Gesundheit ist das höchste Gut.
Wenn Sie kalte Füße haben, dann müssen Sie diese jeden Abend in Kukurui-Fußbad baden. Es hat die Füße warm und trocken, verhilft Erklärungen und vorzeitiges Ermüden. Eine Packung Kukurui-Fußbad, ausreichend für zwei Wochen, kostet nur 1.50 Papiermark. Machen Sie bitte einen Versuch. Verkaufsstellen:
Drogerie E. Deuble Nfg., Augustenstr. 24.

Ankauf von Gold- u. Silberwaren
aus Privatbesitz zu Höchstpreisen jeden Dienstag und Donnerstag von 10-12 Uhr und nachm. von 2-4 Uhr
Kaiserstraße 185, 3 Treppen
Ph. Th. Koch aus Pforzheim, Bleichstr. 44
Gold- und Silberwaren.

Weiße Birse gefunden.
In ertrag. Antisaminierium, Nr. 84, ab 2. Jan.

Wegen hohen zeitgemäßen Monats-Zins
ab dem 1. d. M. 1-1/2 Millionen, ev. 100,000, 1/2 von 2-3 Seiten als Darl. oder Hilfe. Best. sofort gesucht. Angeb. u. Nr. 17105 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Deutsche Scherhündin entlaufen
schwarzgrau, auf den Namen „Berta“ hörend. Wer sie wiedergeht, an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Versäumen
Sie nicht Ihre Familien-Anzeigen in dieser Zeitung zu veröffentlichen. Sie sprechen dadurch zu vielen Tausenden ihrer eigenen Gesellschaftskreise!

Orden
samt als Sammler unter Aufsicht der Kreisverwaltung. Hermann Gutsch, Druckereibesitzer, Markgrafenstr. 60, 1000.

Damenfahrrad, erhalt. und vollständig außer. Kinderreit zu fast. n. n. Angeb. mit Preis unt. Nr. 32022 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Zu verkaufen
Donglasstraße 12. Telefon 8016.

Häuser
zu verkaufen. 18051 Karlsruhe, Vögelstraße 11. Doppelwohnhaus.

Häuser
u. Geschäfts-Häuser, Hotels von 2-30 Millionen zu verkaufen. Kapitalien auf kurze Zeit gesucht. Treuhandbüro Santschomair, S. 1000.

3 1/2-4 T.-Lastwagen
in bestem Zustande, mit neuer Volant, 2-3-4-5-6-7-8-9-10-11-12-13-14-15-16-17-18-19-20-21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50-51-52-53-54-55-56-57-58-59-60-61-62-63-64-65-66-67-68-69-70-71-72-73-74-75-76-77-78-79-80-81-82-83-84-85-86-87-88-89-90-91-92-93-94-95-96-97-98-99-100-101-102-103-104-105-106-107-108-109-110-111-112-113-114-115-116-117-118-119-120-121-122-123-124-125-126-127-128-129-130-131-132-133-134-135-136-137-138-139-140-141-142-143-144-145-146-147-148-149-150-151-152-153-154-155-156-157-158-159-160-161-162-163-164-165-166-167-168-169-170-171-172-173-174-175-176-177-178-179-180-181-182-183-184-185-186-187-188-189-190-191-192-193-194-195-196-197-198-199-200-201-202-203-204-205-206-207-208-209-210-211-212-213-214-215-216-217-218-219-220-221-222-223-224-225-226-227-228-229-230-231-232-233-234-235-236-237-238-239-240-241-242-243-244-245-246-247-248-249-250-251-252-253-254-255-256-257-258-259-260-261-262-263-264-265-266-267-268-269-270-271-272-273-274-275-276-277-278-279-280-281-282-283-284-285-286-287-288-289-290-291-292-293-294-295-296-297-298-299-300-301-302-303-304-305-306-307-308-309-310-311-312-313-314-315-316-317-318-319-320-321-322-323-324-325-326-327-328-329-330-331-332-333-334-335-336-337-338-339-340-341-342-343-344-345-346-347-348-349-350-351-352-353-354-355-356-357-358-359-360-361-362-363-364-365-366-367-368-369-370-371-372-373-374-375-376-377-378-379-380-381-382-383-384-385-386-387-388-389-390-391-392-393-394-395-396-397-398-399-400-401-402-403-404-405-406-407-408-409-410-411-412-413-414-415-416-417-418-419-420-421-422-423-424-425-426-427-428-429-430-431-432-433-434-435-436-437-438-439-440-441-442-443-444-445-446-447-448-449-450-451-452-453-454-455-456-457-458-459-460-461-462-463-464-465-466-467-468-469-470-471-472-473-474-475-476-477-478-479-480-481-482-483-484-485-486-487-488-489-490-491-492-493-494-495-496-497-498-499-500-501-502-503-504-505-506-507-508-509-510-511-512-513-514-515-516-517-518-519-520-521-522-523-524-525-526-527-528-529-530-531-532-533-534-535-536-537-538-539-540-541-542-543-544-545-546-547-548-549-550-551-552-553-554-555-556-557-558-559-560-561-562-563-564-565-566-567-568-569-570-571-572-573-574-575-576-577-578-579-580-581-582-583-584-585-586-587-588-589-590-591-592-593-594-595-596-597-598-599-600-601-602-603-604-605-606-607-608-609-610-611-612-613-614-615-616-617-618-619-620-621-622-623-624-625-626-627-628-629-630-631-632-633-634-635-636-637-638-639-640-641-642-643-644-645-646-647-648-649-650-651-652-653-654-655-656-657-658-659-660-661-662-663-664-665-666-667-668-669-670-671-672-673-674-675-676-677-678-679-680-681-682-683-684-685-686-687-688-689-690-691-692-693-694-695-696-697-698-699-700-701-702-703-704-705-706-707-708-709-710-711-712-713-714-715-716-717-718-719-720-721-722-723-724-725-726-727-728-729-730-731-732-733-734-735-736-737-738-739-740-741-742-743-744-745-746-747-748-749-750-751-752-753-754-755-756-757-758-759-760-761-762-763-764-765-766-767-768-769-770-771-772-773-774-775-776-777-778-779-780-781-782-783-784-785-786-787-788-789-790-791-792-793-794-795-796-797-798-799-800-801-802-803-804-805-806-807-808-809-810-811-812-813-814-815-816-817-818-819-820-821-822-823-824-825-826-827-828-829-830-831-832-833-834-835-836-837-838-839-840-841-842-843-844-845-846-847-848-849-850-851-852-853-854-855-856-857-858-859-860-861-862-863-864-865-866-867-868-869-870-871-872-873-874-875-876-877-878-879-880-881-882-883-884-885-886-887-888-889-890-891-892-893-894-895-896-897-898-899-900-901-902-903-904-905-906-907-908-909-910-911-912-913-914-915-916-917-918-919-920-921-922-923-924-925-926-927-928-929-930-931-932-933-934-935-936-937-938-939-940-941-942-943-944-945-946-947-948-949-950-951-952-953-954-955-956-957-958-959-960-961-962-963-964-965-966-967-968-969-970-971-972-973-974-975-976-977-978-979-980-981-982-983-984-985-986-987-988-989-990-991-992-993-994-995-996-997-998-999-1000-1001-1002-1003-1004-1005-1006-1007-1008-1009-1010-1011-1012-1013-1014-1015-1016-1017-1018-1019-1020-1021-1022-1023-1024-1025-1026-1027-1028-1029-1030-1031-1032-1033-1034-1035-1036-1037-1038-1039-1040-1041-1042-1043-1044-1045-1046-1047-1048-1049-1050-1051-1052-1053-1054-1055-1056-1057-1058-1059-1060-1061-1062-1063-1064-1065-1066-1067-1068-1069-1070-1071-1072-1073-1074-1075-1076-1077-1078-1079-1080-1081-1082-1083-1084-1085-1086-1087-1088-1089-1090-1091-1092-1093-1094-1095-1096-1097-1098-1099-1100-1101-1102-1103-1104-1105-1106-1107-1108-1109-1110-1111-1112-1113-1114-1115-1116-1117-1118-1119-1120-1121-1122-1123-1124-1125-1126-1127-1128-1129-1130-1131-1132-1133-1134-1135-1136-1137-1138-1139-1140-1141-1142-1143-1144-1145-1146-1147-1148-1149-1150-1151-1152-1153-1154-1155-1156-1157-1158-1159-1160-1161-1162-1163-1164-1165-1166-1167-1168-1169-1170-1171-1172-1173-1174-1175-1176-1177-1178-1179-1180-1181-1182-1183-1184-1185-1186-1187-1188-1189-1190-1191-1192-1193-1194-1195-1196-1197-1198-1199-1200-1201-1202-1203-1204-1205-1206-1207-1208-1209-1210-1211-1212-1213-1214-1215-1216-1217-1218-1219-1220-1221-1222-1223-1224-1225-1226-1227-1228-1229-1230-1231-1232-1233-1234-1235-1236-1237-1238-1239-1240-1241-1242-1243-1244-1245-1246-1247-1248-1249-1250-1251-1252-1253-1254-1255-1256-1257-1258-1259-1260-1261-1262-1263-1264-1265-1266-1267-1268-1269-1270-1271-1272-1273-1274-1275-1276-1277-1278-1279-1280-1281-1282-1283-1284-1285-1286-1287-1288-1289-1290-1291-1292-1293-1294-1295-1296-1297-1298-1299-1300-1301-1302-1303-1304-1305-1306-1307-1308-1309-1310-1311-1312-1313-1314-1315-1316-1317-1318-1319-1320-1321-1322-1323-1324-1325-1326-1327-1328-1329-1330-1331-1332-1333-1334-1335-1336-1337-1338-1339-1340-1341-1342-1343-1344-1345-1346-1347-1348-1349-1350-1351-1352-1353-1354-1355-1356-1357-1358-1359-1360-1361-1362-1363-1364-1365-1366-1367-1368-1369-1370-1371-1372-1373-1374-1375-1376-1377-1378-1379-1380-1381-1382-1383-1384-1385-1386-1387-1388-1389-1390-1391-1392-1393-1394-1395-1396-1397-1398-1399-1400-1401-1402-1403-1404-1405-1406-1407-1408-1409-1410-1411-1412-1413-1414-1415-1416-1417-1418-1419-1420-1421-1422-1423-1424-1425-1426-1427-1428-1429-1430-1431-1432-1433-1434-1435-1436-1437-1438-1439-1440-1441-1442-1443-1444-1445-1446-1447-1448-1449-1450-1451-1452-1453-1454-1455-1456-1457-1458-1459-1460-1461-1462-1463-1464-1465-1466-1467-1468-1469-1470-1471-1472-1473-1474-1475-1476-1477-1478-1479-1480-1481-1482-1483-1484-1485-1486-1487-1488-1489-1490-1491-1492-1493-1494-1495-1496-1497-1498-1499-1500-1501-1502-1503-1504-1505-1506-1507-1508-1509-1510-1511-1512-1513-1514-1515-1516-1517-1518-1519-1520-1521-1522-1523-1524-1525-1526-1527-1528-1529-1530-1531-1532-1533-1534-1535-1536-1537-1538-1539-1540-1541-1542-1543-1544-1545-1546-1547-1548-1549-1550-1551-1552-1553-1554-1555-1556-1557-1558-1559-1560-1561-1562-1563-1564-1565-1566-1567-1568-1569-1570-1571-1572-1573-1574-1575-1576-1577-1578-1579-1580-1581-1582-1583-1584-1585-1586-1587-1588-1589-1590-1591-1592-1593-1594-1595-1596-1597-1598-1599-1600-1601-1602-1603-1604-1605-1606-1607-1608-1609-1610-1611-1612-1613-1614-1615-1616-1617-1618-1619-1620-1621-1622-1623-1624-1625-1626-1627-1628-1629-1630-1631-1632-1633-1634-1635-1636-1637-1638-1639-1640-1641-1642-1643-1644-1645-1646-1647-1648-1649-1650-1651-1652-1653-1654-1655-1656-1657-1658-1659-1660-1661-1662-1663-1664-1665-1666-1667-1668-1669-1670-1671-1672-1673-1674-1675-1676-1677-1678-1679-1680-1681-1682-1683-1684-1685-1686-1687-1688-1689-1690-1691-1692-1693-1694-1695-1696-1697-1698-1699-1700-1701-1702-1703-1704-1705-1706-1707-1708-1709-1710-1711-1712-1713-1714-1715-1716-1717-1718-1719-1720-1721-1722-1723-1724-1725-1726-1727-1728-1729-1730-1731-1732-1733-1734-1735-1736-1737-1738-1739-1740-1741-1742-1743-1744-1745-1746-1747-1748-1749-1750-1751-1752-1753-1754-1755-1756-1757-1758-1759-1760-1761-1762-1763-1764-1765-1766-1767-1768-1769-1770-1771-1772-1773-1774-1775-1776-1777-1778-1779-1780-1781-1782-1783-1784-1785-1786-1787-1788-1789-1790-1791-1792-1793-1794-1795-1796-1797-1798-1799-1800-1801-1802-1803-1804-1805-1806-1807-1808-1809-1810-1811-1812-1813-1814-1815-1816-1817-1818-1819-1820

Leichterliche Zustellung einer Klage

Der Rechtsanwält Dr. W. Siefert zu Karlsruhe klagt gegen den Ingenieur Max Jäger, zuletzt in Karlsruhe, jetzt an unbekanntem Ort unter der Behauptung, daß der Beklagte ihm für dessen Vertretung in dem Ehelebens-Prozess vor dem hiesigen Landgericht, Amtsbezirk 6 ZIES. 8021 ein Extradonorat in Dollars schriftlich versprochen habe, mit dem Antrage auf eventuelle gegen die Nichterfüllung vorläufig vollstreckbare Verurteilung des Beklagten zur Zahlung eines vom Gericht zu bestimmenden Honorars in Dollars, jedoch mindestens 10 Dollars an den Kläger. Der Kläger läßt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die VI. Zivilkammer des Landgerichts zu Karlsruhe auf: Samstag, den 10. Februar 1923, vormittags 9 Uhr mit der Aufforderung, einen bei dem gebachten Gerichte angelegten Anwalt zu bezeichnen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird hiermit die Klage bekannt gemacht. Karlsruhe, den 15. Dezember 1922. 16883 Der Gerichtsschreiber des Landgerichts.

Zar d-Verpachtung.

Bad. Forstamt Rotensfeld in Nassau verpachtet am Mittwoch, den 3. Januar 1923, nachmittags 2 Uhr im Badhof-Hotel Nassau die 2 Waldparzellen am Gemarkung Rotensfeld, „Eckelberg“ mit 350 ha und „Waldberg“ mit 570 ha auf 6 Jahre. Wer bietet, der hat zuvor keine Nachbärtätigkeit nachzuweisen; wer den Zuschlag erhält, hat sofort beim Termin einen guten, in Baden anfassenden Bürgen zu stellen. Die Bedingungen sind beim Forstamt einzusehen. Nassau, den 21. Dezember 1922. 16883 Forstamt Rotensfeld in Nassau: Dillinger.

Wöbel, Kleider gebraucht oder neu für nächste Versteigerung nimmt noch an 16167 K. Ackermann, Carlstraße 87, Tel. 5516

Winternothilfe.

Anmeldungen zur Lebensmittelverteilung der Winternothilfe müssen bis 20. d. Mts. eingebracht werden, da spätere Berücksichtigung nicht mehr möglich ist. Meldung kann erfolgen bei den caritativen Organisationen, den Pfarrämtern, den Gemeindeführern, den Ehrenamtlichen der Kriegsbefehlshabern, Kleinrentnern, Sozialrentnern und bei dem Stadt-Arztamt. Die nächste Verteilung findet bis Mitte Januar statt. 17153

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

Wir bitten mit der Ablieferung der **Gegenmarken** schon jetzt zu beginnen, um einen allzu großen Andrang am Jahreschluss zu vermeiden. Die Ablieferung kann nur in unseren Verkaufsstellen erfolgen.

Da der hohen Anfertigungskosten wegen die jetzigen Marken auch für 1923 verwendet werden können die zur Verrechnung für 1922 gültigen Marken nur bis einschließlich 2. Januar 1923 ohne jede Ausnahme angenommen werden. Alle Marken, die nach dem 2. Januar eingeliefert werden, gelten für das Jahr 1923 und werden nicht mehr in die alten, sondern in die neuen Büchlein eingetragen. 17009

Der Vorstand.

Die Welt muß es wissen,

Bikloria-Kampferin-Eier

Kampferin-Eier „Sieg“ alle Geflügelkäse, Fische, Milben, Wotten u. abtötet.

Resultat: Die Tiere arbeiten besser, sie legen mehr Eier, sie halten durch beim Warten, sie legen keine Eier mehr, sie fressen sich wohl im Stall und Welt. Sie haben in Drüsen, Samenbläschen und Vorläuferdrüsen, wo nicht, durch den Generalvertreter **Edmund Eberhard** Karlsruhe, Schleichbach 70.

Bestellvertreter und Großhändler, welche auf feste Rechnung arbeiten, verlangen Honorar für das An- und Ausland. 16520

Reißer, Säbenermeister
Ehren, Kaiser-
meyer
und Kaiserapparate, sowie komplette
Kaiserapparaturen, Geheiß-Apparate u. s. w.
empfehlen in großer Auswahl 15049
Karl Hummel, Werderstr. 13.
Etablissementsgeschäft, Kaisermeißerfabrik.

Holzstabgewebe

Rohrgewebe

Drahtziegelgewebe

u. liefert billigst 5890a
**Georg Schüller, Baumaterialien-
Großhandlung,
Mannheim, Brahmstraße 3.**

Wasserzählwerk
Das Wasserzählwerk ist ein
ganz neues, sehr genaues
Zählwerk, das in jeder
Anlage einsetzbar ist.
Einfachheit in der
Anlage.

Ueberbiete jeden Preis

Zur Aufrechterhaltung meines Fabrikations-
Betriebs benötige ich ausgedehnte
Ware. Ich bezahle stets die höchsten Preise; bis
Mk. 3000.- per Tonne.
**Frida Schmidt, Herrenstraße 19 und
Bad. Haarindustrie, Kaiserstraße 85.** 11265

Stopft Gänse!!

Gänseleber

kauft zu den höchsten Tagespreisen jedes Quantum
**Edward Wagner, Kalkhofstraße, Offenburg i. B.
Wilhelmstraße Nr. 8.** 4413a

Lieferwagen

gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. 5450a
Offerten unter R. Z. 580 an die Annoncen-
Expedition **Carl Heidenheim, Coblenz.**

Sprachen

erlernen Sie rasch,
sicher und praktisch
ohne Vorkenntnisse doch.

Methode Ritter

Sprachlehreinstitut
Tageskurse - Abend-
kurse - Einzelunterricht
durch bewährte Lehr-
kräfte. Niedere Ho-
norarsätze. - Beglun-
ge. Teilzahlung. Kein Auf-
schlag. - Spezialkurse für
Spezial-Kurse für
Kaufm. Korrespon-
denz in Englisch -
Französisch -
Spanisch
für Fortgeschrittene.
Anmeldg. tel. v. 9 Uhr
morgens bis 9 Uhr abds.
Karlsruhe: Leopold-
straße 1 (am Kaiserpl.).
Pforzheim: Bau-
straße 10. B53240

Kaufe

etwa. Kleider, Schuhe,
Bücher, Platin, Silber,
Wöbel, Gegenstände all. Art.
**Pflicht, Abbringer,
Kasse 20,
Hausnummer beachten**

American-Line.
Regelmäßige Passagier- und Frachtdampfer
Hamburg-New York.

Passagierdampfer:

Doppelschraubendampfer „Mongolia“	Samstag	30. Dez.
Doppelschraubendampfer „Manchuria“	„	6. Jan.
Doppelschraubendampfer „Manchuria“	„	20. „
Doppelschraubendampfer „Mongolia“	„	3. Febr.
Doppelschraubendampfer „Manchuria“	„	10. „
Doppelschraubendampfer „Manchuria“	„	24. „
Doppelschraubendampfer „Mongolia“	„	10. März

Frachtdampfer
Hamburg-Baltimore, Boston, Philadelphia usw.
Auskunft erteilen A112
Amerikanische Verkehrs-Gesellschaft m. b. H.
Hamburg, Börsenbrücke 2
oder der konzessionierte Agent **Arthur Bähr,**
Kaiserstrasse 215, Karlsruhe.

Ihr Passbild

erhalten Sie raschest im
Photo-Atelier
Herrnstr. 28.

Email-Herde

lackierte Herde
Garantie für Brennen und
Bauen, kleine Herde r. Not-
wohnung, Gasherde, Wasch-
kessel m. Feuer, bill. best.
Teile lang gestattet.
Reparaturen Ersatzteile
etc. Herdclaffe
**Gartenstrasse 10,
Hof, Rho Ortskrankenk.
Ph. Kranz.** 1624

+ Magerkeit +

Schöne volle Körper-
armen durch ein
„Mager“ Kräftpulver
in 6-8 Wochen
bis 3 Pfund Zu-
nahme. Garan-
tiert unerschöpf-
lich, energ. empföhl.
Streng reell!
Siele Dankschreiben. Versch.
Karten mit Gebrauchsan-
weisung 120.-. Porto extra.
Dep. Hof-Asphale, Karlsruhe,
an der Straße 21 A193g

Regelmäßige Verbindung
von Bremen über Southampton,
Cherbourg nach New York durch
die prachtvollen amerikanischen
Regierungsdampfer der United
States Lines

NÄCHSTE ABFAHRTEN:
America 3. Jan. 7. Febr.
President Harding . . . 6. Jan. 14. Febr.
President Roosevelt . . . 17. Jan. 28. Febr.
George Washington . . . 21. Febr. 28. März
Southampton u. Cherbourg 1 Tag später

Verlangen Sie Prospekt
und Segellisten No. 30

UNITED STATES LINES
BERLIN W 8 KARLSRUHE
Unter den Linden 1 Karl-Friedrichstr. 22
General-Vertretung
Norddeutscher Lloyd, Bremen
816

Revisionen.

Bilanz- und Steuerberatung,
Vermögens-Verwaltung,
Kontrolle von Syndikaten,
Gründg., Sanierung, Liquidation.

Karlsruher Treuhänder Kaiserstraße 201.
Telephon Nr. 1508
G. m. b. H. 9792

WIR KAUFEN: 12885
ANTIKE UHREN, GOLD-, EMAIL-
DOSEN, PORZELLANE,
MINIATUREN, GEMALDE,
EINGELEGTE MÖBEL.
„ALTE KUNST“ KARLSRUHE
KARL-FRIEDRICHSTR. 24. II.

Alles rennt und staunt!

Zahle ab heute für

All. Eisen kg. bis 50 Mk.	Papier kg. bis 40 Mk.
„ „ „ 400 „	„ „ „ 50 „
„ „ „ 250 „	„ „ „ 200 „
„ „ „ 600 „	„ „ „ 150 „
„ „ „ 1000 „	„ „ „ 100 „

1/2 Weinsäcker Stroh bis 40 Mk., Borsten bis 25 Mk.,
Schiffsfäden bis 80 Mk., Hasenohr bis 400 Mk.
sowie alle Sorten felle zu höchsten Tagespreisen.

Rudolf Winterer, Rohprodukte
Waldhornstraße 37.
(Wohnung und Lager I. und II. Hof.)

**Gold- u. Silber-
Schmelze** 16200
Braun & Co.
Hirschgasse 10, Ecke Kaiserstr., Tel. 2391
zahlt für Gegenstände aus
Platin, Gold und Silber
höchste Kurspreise.

Alt-Eisen, Alt-Papier
u. alle Flaschen aller Art und sämtliche
Alt-Metalle
kauft zu höchsten Tagespreisen
D. Turner, Sophienstr. 65, Tel. 5426 u. 4316.

Platin-, Gold- u. Silber-
Gegenstände kauft und zahlt
den höchsten Tagespreis 14877
Rudolf Barth
Hörn u. Goldwaren
53 Kaiserstraße 53
gegenüber dem Eingang der Techn. Hochschule.

Felle
aller Art kauft stets zu höchsten Tagespreisen
**D. Turner, Sophienstraße 65,
Telephon 5426.** 14832

Gold- u. Silber-
Gegenstände in jed. Form kauft laufend zu
höchstem Preis. **C. F. Hirth**
Augustastr. 1. B52780

Für
Felle
Hasen - Kanin - Rehe
Füchse - Marder - Iltis
Wiesel - Dachse etc.
zahlt reell und
die höchsten Preise!
Groß-
Kürschner
Wilh. Zeumer
Kaiserstraße 125/127. 12205

Fidelitas Bier

Sollte an keinem Festtag fehlen!

Auf die Feiertage empfiehlt:
Apfelschampus
Flaschengärung
Brauerei FR. HOEPFNER.
Wiederverkäufer gesucht. 17105

**Brillanten, Perlen
Gold- und Silber-**
Gegenstände 15557
kauft zu höchsten Tagespreisen
Karl Joek, Juwelier
Karlsruhe Kaiserstraße 141
Kaiserstraße 179

Ferner übernehme den kommissionsweisen Verkauf von
Brillanten, Perlen, antiken u. mod. Schmuck, Bestecken u.
Tafelgeräten u. erzielt dadurch der Auftraggeber den höchst. Preis.

Schlüpfer, Ulster, Anzüge
Soden-Joppen (Wochenheft) sehr billig zu
verkaufen. **Gieser, Adrivoerstraße 58a.** 14475

Brillanten
Platin-, Gold- und Silber-Gegenstände
sowie Uhren 16852
kauft zum reellen Allerhöchstwert
Emil Feißkohl
Karlsruhe Juwelier, Kaiserstr. 67.

Wohn- u. Geschäftshäuser
vermittelt Ad. Stahl, Kronenstr. 1, Tel. 1791

Lini Jyrgen
BADEN-BADENER
PASTILLEN.

**Wer geschäftl. Erfolge
Der erzielen will,
inseriere in dieser
Zeitung :: ::**

In 30 Minuten

Ihr Passbild
nur im Photo-Atelier
Kaiserstr. 28, C. G. A. Oberst.

Batterien in gros-
u. detail
Grund- & Oehmschen
Waldstr. 28. Telef. 520.

Tapeten!!

Reichhaltige Auswahl
Niederlage Breite. 1778
H. Durand,
Doppelstr. 28, Tel. 2485
Hinter der Hauptpost.
Übernahme
von Tapetenarbeiten.
Bager in Wälschen
und Seifen.

**Alt Gold
Silber, Platin**

Gegenstände hier
Gebisse, Brenntische
zu eigenem Gebrauch,
daher gute Preise.
kauft **Deininger,
Erbsengasse 6, II.**

Gebisse

per Zahn von
Mk. 800.-
und mehr werden fort-
während gefasst 1286
**Frau Müller,
Dietrichstr. 31, III.**

**Gold, Silber,
Platin**

kauft zu höchst. Preis
**L. Theilacker,
Hörn, Schillerstr. 23
gegenüb. Café Bauer**

Kleider,

Schuhe, Mäntel, Hand-
taschen, Möbel aller Art
kauft fortwährend zu
hohen Preisen.
**Frau Müller, Dietrich-
straße 31, III.** 12880

**Zinn und
Blei**

kauft fortwährend
**L. Otto Bretschneider,
Karlsruhe, Herrenstr. 50.**